

BILDUNG SCHWELIZ

ZEITSCHRIFT DES LCH

5a/2004

Sonderheft: Lehrmittel

- Schreibt jetzt PISA die Schulbücher?
- LCH-Kompaktwissen für Beruf und Schulentwicklung

Spiel und Sport

- Wettbewerb: Sportfreundliche Schulen gesucht



Neuheiten



Schülergrammatik Französisch

Überarbeitete & erweiterte Neuauflage 2004

Sekundarstufe I und II

Die einzelnen Lernschritte, die zum Verstehen einer Regel führen, werden auf deutsch in leicht verständlicher Sprache erklärt und durch Visualisierung bewusst gemacht.

Schülergrammatik Französisch, eine Nachschlage-, Wiederholungs- und Lerngrammatik für Lernende, die sich in der letzten Phase der Lehrbucharbeit befinden oder die Lehrbucharbeit bereits abgeschlossen haben.

Schülerbuch

■ 5.373.00 ■ 17.50 (26.95)

Übungen zur Schülergrammatik

■ 5.374.00 ■ 15.20 (23.40)

Lösungsheft

■ 5.375.00 ■ 8.00 (12.30)



Perspektive 21: Rohstoffe – Energie

Sekundarstufe I

«Rohstoffe – Energie» ist der letzte Teil der Lehrmitteltrilogie «Perspektive 21». Nach den Schwerpunkten «Konsum» und «Arbeitswelten» geht es im Lehrmittel um Erschliessung, Förderung, Transport, Konsum, Wiederverwertung und Entsorgung von Rohstoffen und Energie. Ausgangspunkt sind Erfahrungen der Jugendlichen, Begegnungen mit Menschen im Berufsalltag, die sich mit Gewinnung, Handel oder Entsorgung von Energieträgern und Rohstoffen beschäftigen.

Themenheft

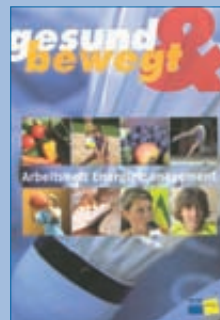
■ 3.257.00 ■ 16.50 (25.40)

Klassenmaterial

■ 3.258.00 ■ 86.00 (107.50)

Hinweise für Lehrerinnen und Lehrer

■ 3.259.00 ■ 21.50 (26.90)



gesund & bewegt

Energiemanagement

ab 7. Schuljahr

«gesund & bewegt» zeigt auf, wie Schülerinnen und Schüler in ihrem Schulalltag Bewegung und Ernährung ganzheitlich erleben und erfahren können. Die Idee, den ausgewogenen Energiehaushalt sowohl von der Aufnahme- (Ernährung), als auch unter der Abgabeseite (Bewegung) zu betrachten und für Schülerinnen und Schüler möglichst praxisnah erleben zu lassen, gibt dem Unterricht eine neue Dimension.

Schülerheft

■ 5.112.00 ■ 22.00 (33.90)

Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer

■ 5.113.00 ■ 8.00 (10.00)



Schwimmwelt


Schwimmen lernen – Schwimmtechnik optimieren

stufenübergreifend

Das Buch bietet anhand eines einfachen Konzeptes Ideen und Anleitungen wie Schwimmunterricht und -training attraktiv und zielorientiert geplant und durchgeführt werden können. Erscheint ca. Ende Juni 2004

■ 5.865.00 ■ 58.00 (58.00)

Bestellen:

 **Paperlink** ist ein Werkzeug, welches das Zusammenspiel von Papier und Internet erleichtert. Geben Sie in das PaperLink-Fenster auf www.schulverlag.ch das jeweilige PaperLink Kürzel (z.B. MB100 oder die Artikelnummer mit oder ohne Trennpunkte) ein und drücken Sie die Enter-taste. Sie werden direkt zur Bestellmöglichkeit und/oder zu den Detailinformationen des gewünschten Artikels weitergeleitet.

Guten Schultag!

In einer unbekanntem Grosstadt; zum ersten Mal. Auf der Suche nach einem guten Restaurant laufen wir uns die Hacken ab, pilgern von der einen Strasse zur nächsten Gasse, wechseln alle paar Meter die Seite – hier ist es zu rustikal, dort zu rauchig –, studieren eine aushängende Speisekarte nach der anderen – zu wenig einheimisch, zu teuer, zu exotisch –, schielen auf die Teller der frühen Gäste... Die Füsse schmerzen, der Magen knurrt, und der nächsten, etwas forschenden Einladung eines Kellners folgen wir widerstandslos ins Innere. Schon beim ersten Bissen wird klar: Genau nach unserem Geschmack! Oder das Gegenteil. Der Tipp eines Kenners, einer Kennerin der «Szene» ist in solchen Situationen allemal hilfreich.

Fast so schwer überschaubar wie das Angebot an Restaurants in einer Grosstadt ist die Fülle der Neuerscheinungen auf dem Lehrmittelmarkt, und ähnlich schwer fällt die Auswahl für das alljährliche Sonderheft Lehrmittel von BILDUNG SCHWEIZ. Verlangt und unverlangt zugesandte Rezensionsexemplare und umfangreiche Kataloge von gut zwei Dutzend Verlagen stapeln sich auf der Redaktion. Zumeist sind es tolle Bücher, spannender Inhalt, gekonnter Aufbau, sorgfältig gestaltet und gedruckt. Man möchte sie alle vorstellen, aber der Platz und die Kapazität der Redaktion sind endlich. Wir sind deshalb froh, jedes Jahr auf Ratschläge von Kennerinnen und Kennern der «Szene» – Lehrerinnen und Lehrer, Fachleute aus dem LCH, von den Pädagogischen Hochschulen oder aus der Bildungsforschung – zählen zu können. Sie haben sich mit bestimmten Lehrmitteln und Fachliteratur eingehend auseinander gesetzt oder verwenden sie in der täglichen Unterrichtspraxis. Ihre Erfahrungen und ihre Einschätzung nehmen wir mit Dank entgegen und geben sie gerne an Sie weiter.

«Pfannenfertig, preisgünstig, qualitativ hochwertig, strapazierfähig, anregend, leicht lesbar und doch gehaltvoll» – dies sind nur einige wenige der vielen Anforderungen und Wünsche, die Lehrpersonen und Fachleute anlässlich des ersten Lehrmittel-Symposiums von «avenir suisse» an ein modernes Lehrmittel stellten (Bericht Seite 6). Kaum ein anderes gedrucktes Werk muss so vielen, oft widersprüchlichen Kriterien genügen. Sämtliche Wünsche wird keines der ausgewählten Lehrmittel erfüllen. Aber die meisten erfüllen viele. Wir hoffen, in unserer Auswahl sei auch einiges für Sie dabei, und wünschen guten Appetit.

Doris Fischer

*Die Fotos für die Titelseite und für mehrere Artikel in dieser Ausgabe (kenntlich an der Legendenzeile «Im Druck...») entstanden bei der Druckerei Huber und Co. AG in Frauenfeld, wo in den letzten Wochen ein Werk der Reihe «mathbu.ch» gedruckt wurde (vgl. Bericht Seite 8), eine Gemeinschaftsproduktion der Verlage Klett und Balmer (Zug) und schulverlag blmv (Bern). Danke für die Unterstützung!

Zeitschrift des Dachverbandes
Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
149. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen-
und Lehrerzeitung (SLZ)

Inhalt

Aktuell

- 4 Sprachen: Gegen die «billige Tour»
- 4 Nachrichten
- 27 Geschichte und Politik: Keine Debatte wert?

Lehrmittel nach PISA

- 6 «Futter für den Unterricht»
- 8 Die Summe von Teilen ist nicht ein Ganzes

Rezensionen und Hinweise

- 12 Heldinnen und Helden des Südens
- 14 «limits» sagt, was Jugendliche über Sex wissen wollen
- 17 Staat und Wirtschaft – anschaulich und aktuell
- 18 Tummelplatz für junge Forscher
- 19 Detektive im Kunsthaus
- 20 Kobolde in der Werkstatt
- 22 Gewalt: «Jeder Vorfall ist einmalig»
- 23 Sozialpädagogik und Familie
- 25 «Eiserne Ration» für die Schulhausbibliothek
- 32 «Und es kamen Menschen»

Aus dem LCH

- 30 LCH an der Worlddidac Basel 2004
- 31 Kompaktwissen zum Sonderpreis

Spiel und Sport

- 34 Sportfreundliche Schulen gesucht
- 35 Jeder Sprung zählt

Gesundheit

- 41 Gesunde Schule – Arbeit und Lohn
- 43 Cannabis: Konkrete Hilfe

Rubriken

- 38 LCH-Dienstleistungen
- 39 Bildungsmarkt
- 45 Leserbrief, Impressum

Rufnummer

- 47 Adam, Eva und die Affen

Titelbild: Lehrmittel im Druck*
Foto: Tommy Furrer

Stellenmarkt EDK meldet

«Entspannung»

Die dritte gesamtschweizerische Umfrage der EDK zur Stellenbesetzung im Lehrberuf (Stand Schuljahresbeginn 2003/2004) kam zu ähnlichen Ergebnissen wie jene der Vorjahre: Von 72 127 erfassten Vollzeitstellen waren 4400 neu zu besetzen – je nach Stufe und Schultyp 2–12%. 170 Stellen (0,2%) mussten gemäss EDK-Mitteilung mit Übergangslösungen besetzt werden. Dieser Wert liege «auf tiefem Niveau».

Keine Schwierigkeiten gab es laut EDK bei Stellenbesetzungen auf Vorschul- und Primarstufe. Probleme bereitet hingegen nach wie vor die Suche von Lehrpersonen auf der Stufe Sek I (Grundansprüche) sowie bei Klassen mit besonderem Lehrplan. Intensiv gesucht werden Lehrkräfte für bestimmte Fächer, speziell Mathematik und Naturwissenschaften, auf Sek I und II.

Nach Einschätzung der Kantone sei in den Bereichen Sekundarstufe I (Grundansprüche) und Klassen mit besonderem Lehrplan «eine gewisse Entspannung» eingetreten. Dennoch bleibe die Gewinnung qualifizierter Lehrpersonen ein Arbeitsschwerpunkt der EDK.

Kanton Glarus Kein Schulgeld

Die Glarner Landsgemeinde hat am 2. Mai zwei Sparmassnahmen in der Bildung abgelehnt. Gemäss dem knapp verworfenen Antrag der Kantonsregierung sollte für das nachobligatorische Angebot (Gymnasien, DMS, 10. Schuljahr) ein jährliches Schulgeld von rund 1000 Franken erhoben werden. Im Weiteren entschied die Landsgemeinde, dass der Kanton weiterhin familienergänzende Betreuungsangebote mitfinanzieren soll.

Sprachen: Gegen die «billige Tour»

Das Fremdsprachen-Konzept der EDK mit zwei Fremdsprachen auf der Primarstufe (BILDUNG SCHWEIZ 5/04) hat zu teilweise heftigen Reaktionen seitens der LCH-Sektionen und Stufenorganisationen geführt.

An der LCH-Präsidentenkonferenz vom 24. April und an der Sitzung des LCH-Zentralvorstandes vom 28. April war der Beschluss der EDK von Ende März Gegenstand lebhafter Diskussionen. Analog zur LCH-Stellungnahme befürworteten Sprecher der Mitgliedsorganisationen den Unterricht von drei Sprachen innerhalb der obligatorischen Schulzeit: Standardsprache (Deutsch), Englisch und eine zweite Landessprache.

Massiv überfordert

Ebenso klar kam die Ablehnung von zwei Fremdsprachen auf Primarstufe zum Ausdruck, also auch des von der EDK zum Standard erhobenen Modells «3/5». Ausserdem wurde als «mindesten Anspruch» – so die Schweizerische Primarschulkonferenz (PSK) – eine sprachregionale Koordination des Beginns und der Abfolge der Fremdsprachen gefordert.

Kompromisslos gab sich die Stufenorganisation Sek I CH.

In ihrem Thesenpapier, das aufgrund einer Umfrage bei den Kantonalsektionen entstand, heisst es: «Sek I CH befürwortet den Erwerb *einer* Fremdsprache an der Primarschule. Der Unterricht einer zweiten Fremdsprache auf dieser Stufe wird klar abgelehnt.» Viele mittlere und schwächere Schüler wären mit zwei Fremdsprachen, die erst noch kurz hintereinander eingeführt würden, «massiv überfordert». Dem Deutschunterricht sei von Beginn weg ein höherer Stellenwert einzuräumen, und der Unterricht in der ersten Fremdsprache dürfe deshalb nicht vor der 3. Primarklasse beginnen.

Auch die Innerschweizer Lehrerinnen- und Lehrerorganisationen (ILCH) sprachen sich für den Beginn mit der ersten Fremdsprache (nämlich Englisch) in der 3. Klasse aus. Auf Sek I (ab 7. Klasse) solle dann Französisch folgen. Die «ganzheitliche Bildung» müsse

allerdings bei einer Erweiterung des Sprachenunterrichts gewährleistet bleiben: «Die Bereiche Musik, Technisches und Bildnerisches Gestalten, Hauswirtschaft und Sport dürfen nicht abgebaut werden.»

Notfalls Boykott

In den Plenumsdiskussionen der Präsidentenkonferenz wie des Zentralvorstandes wurde die LCH-Geschäftsleitung wiederholt zu einer «härteren Gangart» gegenüber der EDK aufgefordert. Die Basis der Lehrpersonen sei mit grosser Mehrheit für das Modell «3/7». Das EDK-Konzept sei «eine Mode-Entscheidung der Politiker».

Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH, zeigte auf, dass die Eitelkeit der Kantone einerseits und ein enormer Druck seitens des Bundes zum EDK-Entscheid führte.

Grundsätzlich sei auch die LCH-Geschäftsleitung nach wie vor für das Modell «3/7». Vor allem werde man gegen eine «billige» Einführung von Fremdsprachen – ohne entsprechende Ausbildung und Arbeitsbedingungen – antreten. «Als Profis wehren wir uns dagegen, einen schlechten Unterricht zu machen», sagte Strittmatter. Die LCH-Geschäftsleitung werde ihre Stellungnahme im Sinn der Wortmeldungen von der Basis ergänzen und zu Händen der Sektionen einen Katalog von Kriterien erarbeiten, die als Grundlage für einen erfolgreichen Sprachenunterricht zu erfüllen seien. Nicht genügende Lösungen seien notfalls zu boykottieren.

Heinz Weber

LCH-Stellungnahmen

Wie in BILDUNG SCHWEIZ 4a/04 berichtet, stellt sich der LCH gegen das «Steuerpaket» des Bundes, das am 16. Mai zur Volksabstimmung kommt. Die zu erwartenden Mindereinnahmen bei den Steuern würden die Akteure im Bildungswesen – Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler – hart treffen. Einbussen in der Leistungsfähigkeit und in der Qualität des öffentlichen Bildungswesens müssten bei einer Annahme in Kauf genommen werden.

Der LCH hat im weiteren eine Stellungnahme zur Revision des Betäubungsmittelgesetzes veröffentlicht: Darin fordert er von den gesetzgebenden Räten einen wirksameren Jugendschutz und ausgebaute Präventionsmöglichkeiten im Kampf gegen den Suchtmittelkonsum. Das revidierte Betäubungsmittelgesetz sei in diesem Sinne nachzubessern oder mit klaren Vorgaben an den Bundesrat zurückzuweisen.

Stellungnahmen im Wortlaut auf www.lch.ch



**Klett und Balmer.
Stark in Lehrmitteln**
vom ersten Schuljahr bis
zur Matur. Mehr darüber auf
www.klett.ch oder im News-
letter «Rundgang». Bestellung im
Internet oder unter 041 726 28 00.

Klett und Balmer AG, Verlag, 6302 Zug
Baarerstrasse 95, Postfach 2357
Telefon 041 726 28 00, Fax 041 726 28 01
www.klett.ch

Klett und Balmer Verlag Zug



Lehrmittel als «Futter für den Unterricht»

Wer sagt, was gute Lehrmittel sind? Wie trennen Lehrpersonen die Spreu vom Weizen? Noch gibt es keine verbindlichen Qualitätskriterien. «avenir suisse» hat mit dem 1. Schweizer Lehrmittelsymposium die Diskussion angestossen.



Fotos: Tommy Furrer

Im Druck: «Bisher waren Lehrmittel noch gar nie auf dem Prüfstand», bemängeln Experten.

«Es gibt Hustenmittel gegen Husten, Schmerzmittel gegen Schmerzen, und es gibt Lehrmittel.» Mit dieser Betrachtung von Peter P. Fratton, Lehrer an der Schule für Beruf und Weiterbildung am Schlossberg, Romanshorn, sollten die Teilnehmenden am 1. Schweizer Lehrmittelsymposium Ende Januar bewusst provoziert oder zumindest irritiert werden.

Doris Fischer

Welche Rolle spielen Lehrmittel generell? Welchen Anforderungen müssen moderne Lehrmittel genügen? Und tun sie das? Mit diesen und ähnlichen Fragen beschäftigten sich sowohl Didaktiker, Lernpsychologen und Lehrpersonen als auch Lehrmittelverlage und ihre Autorinnen und Autoren an dem von «avenir suisse» organisierten Symposium.

«Die Lehrpersonen ersticken in der Flut. Bündelung der Ressourcen und der finanziellen Mittel und Koordination zwischen den Kantonen sind nötig.»

Marco Adamina, Lehrmittelautor

Die Palette möglicher Anforderungen an Lehrmittel darf als Wunschkatalog verstanden werden:

- stufengerecht
 - praktikabel
 - ansprechend
 - motivierend
 - identifikationsstiftend
 - erreichbar
 - lesbar
 - strapazierfähig und belastbar in unterschiedlichen Lehrkonzepten
 - gut strukturiert und dennoch multifunktional einsetzbar sein
 - selbstständiges Arbeiten ermöglichen
- Der Wunschkatalog könnte beliebig ergänzt werden.

«Haben Lehrmittelverlage überhaupt die Grundlagen, diesen Ansprüchen gerecht zu werden», wurde unter anderem gefragt. Daniel Friederich, Lehrmittelautor, tätig in der Lehrerfortbildung, möchte einerseits den Lehrpersonen bei der Entwicklung der Lehrmittel mehr Bedeutung geben, andererseits der Einführung eines neuen Lehrmittels ein stärkeres Gewicht geben. «Lehrpersonen lesen oft die Begleitbände nicht», kritisierte er.

Die Bedeutung der Lehrmittel für den Lernerfolg dürfe nicht überschätzt werden, gab Urs Ruf, Professor für Schulpädagogik und Didaktik an der Uni Zürich, zu bedenken. «Lehrmittel erdrücken oft», weshalb er «kurze Lehrmittel» forderte. Auf «Standards» legt Andreas Helmke von der Universität Koblenz-Landau Wert. «Im Zuge von PISA muss guter Unterricht belegbar sein. Bis jetzt waren Lehrmittel noch gar nie auf dem Prüfstand.»

«Die Botschaft hör ich wohl», meinte Josef Winkelmann, Direktor der interkantonalen Lehrmittelzentrale (ILZ),

«allein die neuen Ansätze in den Lehrmitteln werden von den Lehrpersonen selten zur Kenntnis genommen.»

Futter für den Unterricht bevorzugt

Noch immer sind 90 Prozent der im Unterricht auf der Primarstufe verwendeten Lehrmittel «gedruckte Medien», wie der Autor Marco Adamino festhielt. Die Auswahl treffen vorwiegend die Lehrpersonen selber. Relativ gut erforscht seien die Auswahlkriterien der verwendeten Lehrmittel, aber über deren Einsatz im Unterricht und wie die Schülerinnen und Schüler damit umgehen, sei wenig bekannt, stellte er fest. Die Untersuchungen zeigten, dass 84 Prozent der Lehrpersonen Lehrmittel bevorzugten, welche auf ihren persönlichen Unterricht zugeschnitten seien oder sie wandelten sie für ihre Zwecke ab. 69 Prozent übernehmen das in einer Schule eingeführte und nur an fünfter Stelle der Auswahlkriterien stünde das vom Lehrplan vorgeschriebene Lehrmittel. «Nicht immer wird jedoch ein Lehrmittel so verwendet, wie es der Autor bezweckt», kritisierte er.

In der Beliebtheitskala ganz oben stünden pfannenfertige Lehrmittel und solche, welche Arbeits- und Übungsmöglichkeiten bieten. «Futter für den Unterricht», wie es eine Lehrperson treffend formulierte.

«Lehrmittel sollen verführen»

In Anbetracht der (noch) wenig genutzten elektronischen Medien (5%) erstaunt der Aufruf, «Lehrer müssen verführt werden, etwas zu machen» von Friedrich Hesse, Medienpsychologe an der Universität Tübingen, nicht. Er relativierte diese Aufforderung jedoch gleich selber, indem er dafür plädierte, den Computer nur dort einzusetzen, wo er mehr bringe als ein anderes Medium. Marco Adamina stellte generell ein grosses Angebot an Lehrmitteln (ja in einigen Fächern sogar ein Überangebot) fest: «Die Lehrpersonen ersticken in der Flut.» Mehr Bündelung der Ressourcen und der finanziellen Mittel und vermehrte Koordination zwischen den Kantonen erachtet er als nötig. Dazu geeignet könnten so genannte Wissenstransfer-Zentren sein.

Lehrmitteln ganz ohne Bilder – als Antwort auf die heutige Reizüberflutung – wurde nicht ernsthaft eine Chance eingeräumt; die Idee veranlasste aber Peter P. Fratton zu einer weiteren Provokation: «Lassen wir nicht nur die Bil-

«Die neuen Ansätze in den Lehrmitteln werden von den Lehrpersonen selten zur Kenntnis genommen.»

Josef Winkelmann,
Direktor der interkantonalen
Lehrmittelzentrale (ILZ)



Im Druck: 84% der Lehrpersonen wollen «massgeschneiderte» Lehrmittel.

der weg, sondern auch den Text und machen ein Leerbuch als Mittel gegen die Leere.» Durchaus ernst gemeint war hingegen die Anregung einer Teilnehmerin ganz zum Schluss der zweitägigen Veranstaltung: «Lehrmittel sollten beide Geschlechter gleichermassen ansprechen.» Tagungen ebenfalls – eine weibliche Referentin am 2. Schweizer Lehrmittelsymposium könnte ein Schritt in diese Richtung sein.

Weiter im Text

Müller/Steinbring/Wittmann: «Jenseits von PISA – Bildungsreform als Unterrichtsreform», 2002, Velber, Kallmeyer-sche Verlagsbuchhandlung, 96 S., € 6.–.

Weiter im Netz

www.ilz.ch

www.avenir-suisse.ch

Die Summe von Teilen ist nicht ein Ganzes

Entwicklung neuer Lehrmittel für die Fächer Deutsch und Mathematik: Was ändert sich nach PISA? Zwei Fachleute für Pädagogik und Fachdidaktik geben Antworten.



Foto: Tommy Furrer

Im Druck: Zunehmend sollen Lehrmittel auch Werkzeuge der Diagnose sein.

PISA hat nicht nur auf vorhandene und fehlende Kompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler aufmerksam gemacht, sondern auch darauf, dass wir über die Kompetenzentwicklung und die Leistungsstände der Kinder und Jugendlichen in den Klassen offensichtlich (zu) wenig wissen. Ebenso wichtig wie die Resultate selber sind deshalb auch die Fragen, wie Lehrpersonen einen besseren Einblick in den Lernstand ihrer Schülerinnen und Schüler gewinnen können, wie sie die Standorte der Einzelnen und wie sie den Leis-

tungsstand ihrer Klasse bestimmen können.

**Andrea Bertschi-Kaufmann
Armin Hollenstein**

Der Kanton St. Gallen hat hier mit Klaskenscockpit, einem Instrument zur Qualitätssicherung in der Volksschule, schon früh Wege vorgeschlagen. Auf derartige Initiativen und auf die mit dem EDK-Projekt HarmoS geplante Orientierung an Standards reagiert die Lehrmittelenwicklung. Wie hilfreich sind Lehrmittel-

beiträge für die Kompetenzförderung und -abklärung? Das hängt letztlich auch davon ab, ob sie helfen, die Leistungsmöglichkeiten zum Beispiel im Bereich Sprachverstehen oder im mathematischen Problemlösen zu erkennen, ob sie also die häufig eingeforderte Diagnosekompetenz der Lehrerinnen und Lehrer unterstützen. Überlegungen dazu fassen wir thesenartig zusammen.

1. Monitoring-Instrumente: Welchen Anforderungen müssen Sie genügen?

Leistungstests werden additiv aus Aufgabenformaten zusammengesetzt, und jedes Aufgabenformat misst spezifische Fähigkeiten. Damit decken die Tests nicht einen ganzen Lernzielbereich ab. Sichtbar werden mit ihnen also erst einmal jene Kompetenzen, nach denen mit den jeweiligen Aufgaben gefragt wurde – you get what you test.

Damit wir eine Summe von Teilen nicht für das Ganze halten, müssen Aufgabensammlungen und Tests jeweils deutlich machen, welche Kompetenzbereiche sie erfassen und insbesondere auch, welche Bereiche mit der Aufgabensammlung nicht erfasst werden. Dann wird plausibel, dass Unterricht umfassender sein muss als die Vorbereitung auf Tests und warum Testergebnisse bei einzelnen Kindern von ihren Zeugnisnoten (die mehrere Aspekte enthalten) abweichen.

2. Entwicklung von Aufgaben: Was hat PISA gezeigt?

PISA-Aufgaben sind in einem komplexen Konstruktions- und Auswahlprozess entstanden. Dabei wurde eine Vielzahl verschiedenartiger Kriterien berücksichtigt. In aufwändigen Verfahren wurden beispielsweise die Vergleichbarkeit der relativen Schwierigkeit in den verschiedenen Teilnehmerstaaten überprüft, die Zuverlässigkeit der Bewertung von offenen Aufgaben optimiert und die inhaltliche Übereinstimmung mit dem theoretischen Konzept sichergestellt.

«Vereinfachend gesagt: Unterrichtet wird, was überprüft werden wird – eine Entwicklung, wie sie z.B. in Anglo-Amerikanischen Schulsystemen längst vollzogen ist.»

Mit PISA haben wir einmal mehr erfahren, wie aufwändig die Konstruktion valider Monitoring-Instrumente tatsächlich ist. Wegleitend ist diese Erfahrung für analoge Projekte im nationalen Rahmen. Der Anspruch aber, in der klassischen Lehrmittelentwicklung auf der ganzen Breite ebenso detailliert zu verfahren, scheint uns überzogen.

3. Sprache und Mathematik: Welche Probleme stellen sich?

Im Bereich Sprache ist die Überprüfung des Textverständnisses zentral. PISA hat hier bereits wichtige Zeichen gesetzt, gleichzeitig aber auch die Grenzen von Aufgaben gezeigt, die eindeutig mit «richtig» oder «falsch» beantwortet werden können, also in der Auswertung einfach zu handhaben sind. Textverständnis kann in verschiedene Teilfertigkeiten zerlegt werden; diese entsprechen unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen:

1. Einfache Textinformationen entnehmen, festzumachen an einzelnen Wörtern oder Sätzen im Text
2. Einzelinformationen zu einer Gesamtaussage kombinieren
3. Schlussfolgerungen ziehen und Interpretationen formulieren

Multiple-Choice-Tests, die einfach zu handhaben sind, eignen sich vor allem zum Erfassen der Stufen 1 und allenfalls 2. Das weiter gehende, komplexe Textverständnis muss mit offeneren Aufgaben erfragt und die Antworten müssen interpretiert und orientiert an Kriterien beurteilt werden. Anspruchsvoll sind sowohl die Entwicklung der Aufgaben und der Beurteilungsmassstäbe als auch die Verfahren der Beurteilung selber.

Ein zentraler Begriff des theoretischen Rahmenkonzepts von PISA ist «Grundbildung» (literacy). Damit stehen mathematische Kenntnisse und Fähigkeiten, wie sie im traditionellen Curriculum der Schulmathematik definiert werden, gerade nicht im Vordergrund. Wichtig ist hier vielmehr das funktionale Anwenden von mathematischen

Kenntnissen in unterschiedlichen Kontexten – gestützt auf Reflexion und Einsicht. Die inhaltlichen Hauptaspekte sind:

- Mathematische Kompetenzen. Dies sind so unterschiedliche Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten wie z.B. mathematisch denken und argumentieren, Probleme stellen und lösen, mit symbolischen, formalen und technischen Elementen der Mathematik umgehen oder die Fähigkeit zu kommunizieren.
- Mathematische Leitideen, auf Phänomene bezogene und vernetzte Konzepte wie «Zufall», «Veränderung und Wachstum», «Abhängigkeit und Beziehungen», «Raum und Form».

4. Lehrmittel:

Wie können sie auf die neuen Anforderungen reagieren?

Mit der beschriebenen Entwicklung vollzieht sich ein unterrichtlicher Paradigmenwechsel: Wurden bis anhin schulische Prüfungen auf das Unterrichtete, und damit implizit auf Lehrmittel, abgestellt, werden neu Verfahren der Leistungsdiagnose primär. Vereinfachend gesagt: Unterrichtet wird, was überprüft werden wird – eine Entwicklung, wie sie z.B. in Anglo-Amerikanischen Schulsystemen längst vollzogen ist.

Lehrmittelentwicklung wird sich künftig unter anderem an Kriterien orientieren, wie sie für die Entwicklung von Monitoring-Instrumenten gelten. Die Frage nach Bedeutung und Funktion kantonaler Lehrpläne für die Ausrichtung von Lehrmitteln stellt sich damit neu.

Bestand die Autorentätigkeit bisher vorwiegend aus der Gestaltung von Lernsituationen, wird sie nun auf die Integration entsprechender Leistungs- und Diagnosesituationen ausgeweitet. Dies kann die einzelne Lehrperson deutlich entlasten.

Was bieten Lehrmittel heute an?

Inhaltlich sind klare Übereinstimmungen zwischen modernen Sprach- und Mathematiklehrmitteln und den Zielsetzungen von PISA zu erkennen (siehe Beispiel Seite 10). Es ist zu erwarten, dass auch in die Erarbeitung von Standards dieselben fachdidaktischen Einsichten und Modelle eingehen werden, wie sie für die Lehrmittel wegleitend sind.

Ein noch offenes Feld ist die didaktisch fruchtbare Integration von Leistungsdiagnostik, mit anderen Worten die produktive Abstimmung von Lern- und Leistungssituationen. Eindeutig hingegen ist das Ziel, die Ganzheitlichkeit von Lernzielen auf der einen Seite mit der Überprüfbarkeit von Aspekten auf der anderen Seite zu vereinbaren.

Weiter im Netz

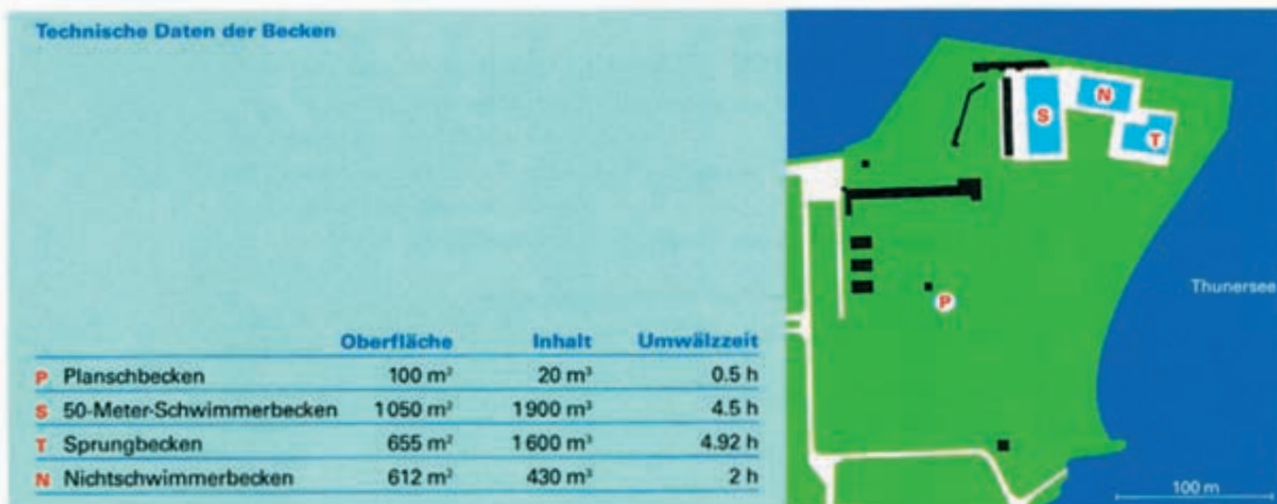
www.mathbu.ch

Die Autoren

Andrea Bertschi-Kaufmann ist Leiterin des Zentrums Lesen und Dozentin für Fachdidaktik Deutsch an der Fachhochschule Aargau Nordwestschweiz.

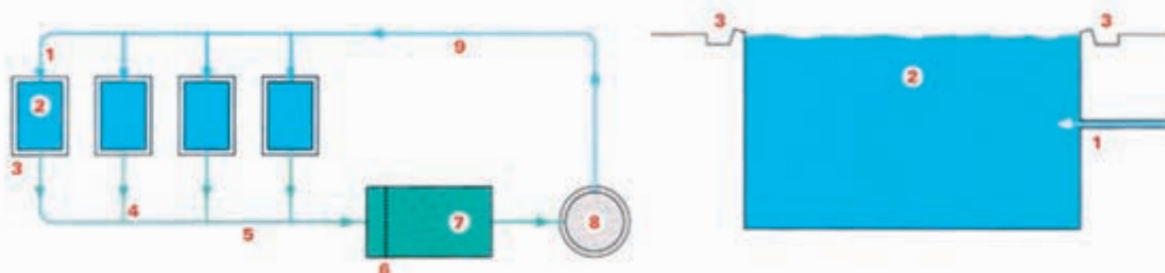
Armin Hollenstein ist Leiter des virtuellen Campus Pädagogik, Institut für Pädagogik und Schulpädagogik, Universität Bern.

Beispiel aus «mathbu.ch» auf Seite 10.



Wasserkreislauf

- 1 Durch die Düsen wird das gereinigte Wasser in die Becken gespritzt.
- 2 Becken
- 3 Die Überlaufrinnen fangen das überschwappende Wasser auf.
- 4 Die Zuleitungen der anderen Becken münden in die Sammelleitung.
- 5 Die Sammelleitung führt das Wasser ins Ausgleichsbecken.
- 6 Mit dem Sieb werden die grösseren Partikel vom Wasser getrennt.
- 7 Das unterirdische Ausgleichsbecken nimmt das Wasser aller Becken auf.
- 8 Im Filter wird das Wasser durch Steinmehl gepresst und so gereinigt.
- 9 Das gereinigte Wasser wird durch Düsen (1) den Becken zugeführt.



Wasserverlust

An schönen Tagen verdunsten pro Quadratmeter Wasserfläche ca. 10 Liter. Eine Person, die aus dem Wasser steigt, trägt Wasser auf ihrem Körper und in den Haaren weg. Der Wasserverlust (ca. 5% des Beckenvolumens) wird bei den grossen Becken täglich durch Frischwasser ersetzt. Das Planschbecken wird jede Woche vollständig geleert und neu gefüllt.

Seebad

Man kann auch im See baden. Das Ufer ist flach. Man kann gemütlich ins Wasser schreiten. Der Inhalt des Sees ist wesentlich grösser als der Inhalt aller Beckenvolumen zusammen. Er enthält ca. $6.5 \cdot 10^9$ m³ Wasser. Die Fläche ist knapp 50 km² gross.

Aus Text und Karte Daten herauslesen. Fragen formulieren und mit mathematischen Hilfsmitteln lösen.

NEU

Noch heute besuchen:
www.LehrerOffice.ch

LehrerOffice

Lernzielorientiertes und differenziertes Beurteilen ist nun transparent sowie ohne grossen Zeitaufwand möglich.

ZESAR.ch

SCHULMÖBEL



ZESAR.ch SA, Gurnigelstr. 36, PF 1948, 2501 Biel
Tel 032 365 25 94, www.zesar.ch, info@zesar.ch

Um den Mont Vully – Die Expo.02 ist längst zu Ende – geblieben ist das wunderschöne Gebiet um den Mont Vully mit geschichtsträchtigen Werken und vielerlei Ein- und Ausblicken. Das zu begucken ist in einem Tag möglich, samt Nachtessen in lauschiger Umgebung. Pro Person **Fr. 150.–**

Auf Walserpfad – Jeweils montags beginnen zwischen Juni und September einwöchige Wanderungen auf Walserpfad. In fünf Etappen wird die Strecke zwischen Schallberg (am Simplonpass) und Bosco Gurin mit einem täglichen Maximalaufwand von sieben Stunden bewältigt. Übernachtungen finden mit einer Ausnahme in Hotels statt. Inklusivpreis/Person: **Fr. 850.–**

Wander-Weekend im Jura – Ein Wochenende im ruhigen Jura mit Schneeschuhen, ohne, wenn kein Schnee liegt, ist ideal zum Ausspannen vom Alltagsstress. Freitag beginnt's, Sonntag endet's – dazwischen ist alles offen. Vom Standort Chasseron aus. Inklusivpreis/Person: **Fr. 330.–**

Entlang des Doubs – Von St-Ursanne nach Les Brenets entlang des ruhigen Doubs: Das Richtige, bewegt auszuspannen. Die Chance, in einer Woche Freude, Spass, gutes Essen und eine weithin kaum bekannte Region an der Grenze zu Frankreich zu erfahren. Inklusivpreis/Person: **Fr. 920.–**

Unterlagen, Anmeldungen für alle Touren beim Begleiter:
Fred Büchi, Case postale 16, 1580 Avenches, Tel. (abends) 026 675 48 46
E-Mail: fred.buechi@bluewin.ch

Lernsoftware
für die Volksschule
Neu: Lesetrainer
für Mac OS 9+X & Win
www.lernsoft.ch

lernsoft.ch
Glärnerstrasse 84
8854 Siebnen
055 / 440 28 74

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach
CH-8800 Thalwil

Telefon 01 722 81 11
Telefax 01 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

www.hunziker-thalwil.ch

Welche Farbe hat Ihre Wandtafel?

Anthrazit, die Neutrale.
Blau, die Freche.
Grün, die Beruhigende.
Weiss, die Saubere.

Sie wählen die Farbe. Wir produzieren sie.



Die Heldinnen und Helden des Südens

Die Stiftung Bildung und Entwicklung vergibt den mit 10 000 Franken dotierten Preis «Blauer Planet» jedes zweite Jahr an Unterrichtsmittel, die sich besonders eignen, um Globales Lernen zu fördern. Die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger stellen die Lebensumstände von Kindern und Jugendlichen in Ländern des Südens ins Zentrum.

Elena ist 12 Jahre alt. Sie verlässt ihr Dorf und ihre Familie in Ecuador zusammen mit dem Schweinchen «Pancha», um es vor dem Kochtopf zu retten und anderswo Arbeit zu finden... Ein junger Schuhputzer in Indien findet auf der Strasse das reich bestückte Portemonnaie eines Kunden. Gegen den Rat seiner Freunde möchte er es seinem Besitzer zurückbringen... Der 14-jährige Eric, Chef einer Jugendbande in Burundi Hauptstadt Bujumbura, versteht nicht, weshalb sich Hutu und Tutsi bekämpfen...

Dies sind Ausschnitte aus den Lebensgeschichten von Kindern und Jugendlichen, wie sie in der DVD «Kinderwelt – Weltkinder», erzählt werden. Sie wurde im diesjährigen Wettbewerb «Blauer Planet» mit dem Hauptpreis ausgezeichnet.

Karin Mader
Stiftung Bildung und Entwicklung

Schülerinnen und Schüler in Schweizer Klassenzimmern können mit Hilfe dieser «Heldinnen» und «Helden» eintauchen in das Leben von Kindern und Jugendlichen in Ländern des Südens. Die DVD «Kinderwelt – Weltkinder» mit insgesamt acht Filmen spricht Gefühle an und motiviert Jugendliche, sich mit Themen wie Kinderarbeit, Kinderrechte, Geschlechterrollen und zwischenmenschlichen Beziehungen auseinander zu setzen. Auf diese Weise entsteht Verständnis für andere Kulturen; Achtung und Toleranz gegenüber fremden Menschen werden gefördert.

Die DVD hat auch aufgrund des ausgezeichneten pädagogischen Begleitmaterials den Hauptpreis des «Blauen Planeten 2004» erhalten.

Fremde können Freunde werden

«Manchmal gibt es Schlägereien zwischen Portugiesen und Schweizern. Wenn einer kommt und erzählt, er habe Puff mit einem Schweizer, dann geht die ganze Gruppe und hilft ihm. Manchmal finde ich es aber dumm, sich die Köpfe einzuschlagen, nur weil einer eifersüchtig ist wegen einem Mädchen», meint Pedro aus Portugal. Nilgun aus



Werkarbeit einer 4. Primarklasse in Freiburg zum Thema «Globales Lernen/blauer Planet».

der Türkei berichtet: «Die Klasse mochte mich nicht so, weil ich nicht solche Kleider trage wie die anderen hier. Für mich wäre es jedoch unmöglich Hosen zu tragen.»

Das Heft, ausgezeichnet mit einem der beiden Förderpreise des «Blauen Planeten», stellt die Situation von sechs ausländischen Jugendlichen in der Schweiz vor. Es lässt dabei in poppiger Form Eltern, Freunde und andere Jugendliche

zu Wort kommen und leuchtet den Kontext aus. Altersgerecht aufgemacht, regt es Jugendliche an, über das Zusammenleben in unserer vielfältigen Gesellschaft nachzudenken. Wer bin ich? Wer bist Du? Und sind wir wirklich so verschieden? Was haben wir für Vorurteile, wie gehen wir mit Fremdem um? Damit trägt auch dieses Unterrichtsmittel zum Abbau von gegenseitigen Ängsten und rassistischen Gefühlen bei.

Preisgekrönt

DVD «Kinderwelt – Weltkinder» (Hauptpreis: Fr. 6000.–), DVD-Video/DVD-ROM mit integrierten Begleitmaterialien, deutsch und französisch; Filme für eine Welt, EZEF, Baobab, 2002. Preis: Fr. 60.–, ab 6. Klasse.

«Zusammen Leben» (Förderpreis: Fr. 2000.–), Schülerheft, 40 Seiten und viele Fotos, Begleitheft für Lehrpersonen, 16 Seiten, deutsch und französisch.

Loisirs et Pédagogie (LEP) und Stiftung Erziehung zur Toleranz (SET); Verlag Pestalozzianum, 2002. Preis Fr. 6.–. Sek I und Sek II.

«Wasser ist Leben» (Förderpreis: Fr. 2000.–), Faltblatt, 8 Seiten, Beilageblatt mit 10 Fotos und Kommentar für Lehrpersonen, 4 Seiten; deutsch, französisch und italienisch; Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke, 2003. Preis Fr. 1.–; 4. bis 6. Klasse.

Weiter im Netz

Alle Unterrichtsmittel sind erhältlich bei der Stiftung Bildung und Entwicklung, www.globaleducation.ch, Monbijoustrasse 31, 3011 Bern; Tel. 031 389 20 21, Fax 031 389 20 29, E-Mail verkauf@bern.globaleducation.ch



Vom Umgang mit Karten und Geodaten

Inhalt des Medienpakets:

- Schülerheft
- Lehrerheft
- Landeskarte 1: 25 000
- Landeskarte 1: 50 000
- Landeskarte 1:100 000
- Strassenkarte 1: 200 000
- CD-ROM mit:
 - Atlas der Schweiz – interaktiv
 - Swiss Map Trophy
 - Laure und Toms Internetauftritt
 - Kartenausschnitt 1: 500 000
- Video «Oberabe»
- Lehrbuch «Karten lesen»
- Faltblatt «Zeichenerklärung»
- Faltblatt «Signaturen»

Laure und Tom auf den Spuren des Röstigrabens



Info zum Medienpaket:
www.laureundtom.ch
 oder bei www.swisstopo.ch



Bundesamt für Landestopografie
 Office fédéral de topographie
 Ufficio federale di topografia
 Federal Office of Topography
 Seftigenstrasse 264
 CH-3084 Wabern
 Tel. +41 31 963 21 11
 Fax +41 31 963 23 25



Klasse Expedition.

**Achtung: 500 000 Volt!
 Bitte berühren.**

Solche Aufforderungen machen jede Schulreise und Exkursion zum Hochspannungserlebnis. Hier dürfen, ja sollen Schüler mit Licht, Mathematik, Natur, Physik, Mechanik, Wahrnehmung und vielem mehr selbst experimentieren. Bis ihre Haare vor Begeisterung zu Berge stehen.

Aufgepasst: Schnupperbesuch für Lehrkräfte an jedem ersten Mittwoch im Monat ab 12 Uhr; mit Einführungsvortrag, Gespräch von 17 bis 18 Uhr. Mit Schulbescheinigung gratis.

Park mit Grillplätzen, Shop, Selbstbedienungsrestaurant, Gruppen-Vergünstigungen.
Auskunft: Tel. +41 (0)52 244 08 44.

www.technorama.ch

Wer zugreift, begreift. Das Technorama ist die einzigartige Wissenschaftsarena Europas. Mit über 500 lehrreichen Phänobjekten, die zum Zugreifen animieren. Damit Gross und Klein spielerisch begreifen, was die Welt zusammenhält.

Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr, an Feiertagen montags geöffnet
 SBB Oberwinterthur (S12 oder S29) oder HB Winterthur und Bus 5 oder
 A1 Ausfahrt Oberwinterthur (72), Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur

THE SWISS
TECHNORAMA
 SCIENCE CENTER

«limits» sagt, was Jugendliche über Sex wissen wollen – und was sie wissen sollten

Reden über Sexualität, ernsthaft und lustbetont – auch in der Schule. Die CD-ROM «limits» spricht die Sprache der Jugendlichen und ermöglicht einen spielerischen Umgang mit den Themen Liebe, Sex, Beziehung.



Foto: Doris Fischer

Zärtlichkeit, Sexualität und Grenzverletzungen sind Themen dieses Lehrmittels von Jugendlichen für Jugendliche.

«Eigentlich ist man ja schon aufgeklärt, aber über einige Dinge weiss man nur ungenau Bescheid», sagt die 14-jährige Laura. In der Schule über das Thema Sexualität zu reden, sei deshalb nötig und wünschenswert, finden die meisten der Schülerinnen und Schüler der 2. Sekundarklasse im Schulhaus Rebhügel in Zürich.

«Ich nehme das Thema jeweils projektartig im Unterricht auf», erklärt Lehrerin Yvonne Dürlemann – bis jetzt auf unterschiedliche Art und Weise und mit verschiedenen Unterrichtsmitteln.

Für BILDUNG SCHWEIZ hat sie mit der Klasse das neue Lehrmittel «limits» getestet.

Doris Fischer

Ivana und Nadia schieben die interaktive CD in den Computer und starten das Programm. «Mann – Frau», «flirten», «Was ist Erotik?» sind Themenkreise, die unter vielen anderen angeklickt werden können. Die beiden müssen sich entscheiden, was sie als Erstes interessiert. Der Traummann resp. die Traum-

frau lassen sich mit ein paar Mausklicks erschaffen. Ein bisschen mehr Brustumfang? Hüften etwas schmalere, mehr Muskeln an den Armen oder doch eher etwas schlankere Beine? Penislänge ok? – kichern, dann weiter zur Erotik. Anweisungen sind keine nötig, denn die Schülerinnen und Schüler sind den Umgang mit dem Computer gewohnt.

Mit Ernsthaftigkeit und Spass

«Die CD «limits» ist einsetzbar ohne grosse Vorbereitung», bestätigt Yvonne Dürlemann. Im Biologieunterricht be-

handelt die Klasse zurzeit den biologischen Aspekt der Sexualität. Das sei ein guter Einstieg und die CD dazu eine ideale Ergänzung. Gleichzeitig liest sie mit der Klasse «Frühlings Erwachen» von Frank Wedekind.

Amir und Diego sind unterdessen beim Thema «sexuelle Ausbeutung» gelandet. Anhand von geschilderten Situationen müssen sie weilen entscheiden, ob sie eine beschriebene Handlung als sexuelle Ausbeutung erachten oder nicht. Nicht immer sind sie sich einig.

Pfannenfertig aufbereitet

Die CD ist ansprechend, informativ – eine gute Mischung aus Ernsthaftigkeit und Plausch, die zum Diskutieren anregt. «Die Schülerinnen und Schüler haben auch viel gelacht», erzählt Yvonne Dürlemann. Wenn man das Thema Sexualität in der Schule behandeln wolle, sei einerseits wichtig, dass die Lehrperson ein entspanntes Verhältnis zur Sexualität habe und andererseits das Verhältnis der Jugendlichen und der Lehrperson gut sei, meint sie weiter. Die CD-ROM «limits...päda» für Lehrpersonen und das dazugehörige Methodenheft für die Lehrperson enthalten zusätzliche pädagogische Hinweise und Arbeitshilfen für den Einsatz in der Klasse. «Vor allem die pannenfertigen Einheiten sind sehr praktisch und auch gut gemacht», streicht Yvonne Dürlemann hervor. Diese werden in den kommenden Wochen bei der Weiterarbeit zum Zuge kommen. Vermisst habe sie hingegen das Thema Aids-Prävention. Und noch ein kleiner Schönheitsfehler: das Spiel «Catch the Sperm» sei nur mit einem Zusatzprogramm einsetzbar.

So urteilen die Schülerinnen und Schüler der 2. Sekundarklasse aus Zürich

Die CD «limits» kann sehr hilfreich sein, wenn man unwissend ist. Sie enthält sehr viele Informationen über Liebe, Sexualität, Pubertät und über Aufklärung. Wir fanden das Spiel lustig, bei dem man eine Frau oder einen Mann anziehen konnte. Wir finden es gut, dass auch ernsthafte Themen wie «Vergewaltigung» angesprochen werden.

David (14), Zenone (15)

Der Inhalt ist gut, aber wir hätten noch gerne einige Themen vertieft gehabt. Die CD ist gut gemacht und witzig, aber manchmal zu wenig ernst. Wir finden auch, sie sei eher für jüngere Schülerinnen und Schüler geeignet. Wir finden die CD hilft nicht, wenn man über die biologischen Vorgänge aufgeklärt werden möchte.

Lara (14), Laura (14)

Ich finde es lustig und gut gemacht, aber es eignet sich nicht für jemanden, der noch nicht aufgeklärt ist. Die Filme finde ich gut gemacht. Die Games sind lustig, aber man lernt nicht viel. Das Lernprogramm ist mehr zum Spielen.

Fabian (14)

Wir haben das Computerspiel ausprobiert und es war sehr faszinierend. Aber es gab auch Ausschnitte, die uns weniger interessiert haben, wie zum Beispiel den Erotikteil. Gut fanden wir «das erste Mal». Wir haben einiges zum Thema Aufklärung gelernt. Zuerst dachten wir, dieses Spiel sei sehr langweilig, doch als wir uns einen genauen Überblick verschafft hatten, waren wir begeistert. Wir finden, dass diese CD vielen Jugendlichen in der Pubertät helfen könnte.

Unser Vorschlag zur Verbesserung: Deutlichere Sprache bei den Videoaufnahmen; auch sollten die Ansichten der Burschen mehr zum Ausdruck gebracht werden, beispielsweise wie Burschen über Mädchen denken und was sie an Mädchen mögen. Richtig gezeigt müsste auch die Anwendung eines Kondoms werden.

Stefanie (14), Marina (14)

Wir fanden es interessant und spannend. Es war manchmal auch sehr lustig. Wir haben das meiste jedoch schon gewusst.

Zara (13), Fabienne (13)

Am Anfang dachten wir, es wird bestimmt langweilig. Die CD ist nicht kompliziert. Zum Teil fanden wir es lustig und mussten lachen. Wir fanden gut, dass es einen ernsthaften und einen nicht so ernsthaften Teil gab. Wir finden auch gut, dass Themen wie «sexuelle Belästigungen» und «Vergewaltigungen» angesprochen werden. Die vielen Tipps waren gut. Das Spiel, in dem man den Mann oder die Frau anziehen oder die «nackten Tatsachen» verändern konnte, war interessant.

Roxy (15), Patrizia (14)

«limits» – Sexuelle Aufklärung für Jugendliche von Jugendlichen

Die CD-ROM «limits» wurde von der Jugendorganisation Cevi in Kooperation mit der Fachstelle mira für Prävention sexueller Ausbeutung im Freizeitbereich produziert. 80 Jugendliche lebten während 14 Tagen in einem Camp zusammen und beschäftigten sich mit den Themen «Zärtlichkeit, Sexualität und Grenzverletzungen». Aus dem gesammelten Material erarbeiteten sie die Multimedia-CD-ROM «limits». Die CD kann von Jugendlichen alleine genutzt werden, eignet sich aber auch als Hilfsmittel für den Sexualekundeunterricht auf der Oberstufe.

Für Lehrpersonen und andere Personen, die mit Jugendlichen arbeiten, gibt es die CD «limits...päda» mit methodischen Impulsen und das Methodenheft mit farbigen Abbildungen und einer Kartensammlung zu einzelnen Themen sowie 32 Fotokarten zum Ausschneiden für ein Spiel zum Verlieben.

«limits...CD-ROM für Jugendliche und junge Erwachsene», Rex Verlag, Luzern, ISBN 3-7252-0755-0, einzeln Fr. 25.–, ab fünf Ex. Fr. 22.50, ab 20 Ex. Fr. 20.–

«limits...päda CD-ROM», ISBN 3-7252-0756-9, Fr. 43.–

«limits...päda Methodenheft», ISBN 3-7252-0763-1, 36 Seiten, Fr. 24.–

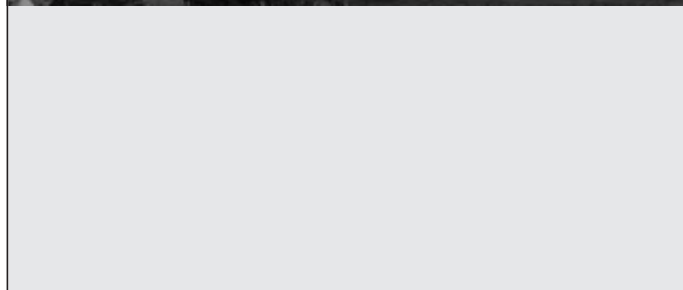
Weiter im Netz
www.limits.ch
fachstelle@mira.ch



Das ganze Jahr zugänglich.

Strom hat immer Saison. Deshalb sind wir auch das ganze Jahr für unsere Besucher da. Unser neuer Pavillon mit Multimedia-Ausstellung über das Lebenselixier Strom und dessen Erzeugung ist werktags bei Regen, Schnee und Sonnenschein ohne Voranmeldung zugänglich. Und auch auf unseren Werkrundgang mit Besichtigung von Anlagen und Kühlturm müssen Sie zu keiner Jahreszeit verzichten. Vorausgesetzt, Sie kündigen Ihren Besuch rechtzeitig an: **Tel. 0800 844 822.**

Kernkraftwerk Gösgen



Wenn schon, dann...

Eine Reise nach Brasilien in den tropischen Regenwald? – Wenn schon, dann mit Kontakt zu den Einheimischen, die so gut als möglich mit und von der Natur leben. Wenn schon, dann soll das Geld den einfachen Leuten zugute kommen und ihre Situation verbessern helfen. Interessiert? – Dokumentation über Tel. 062 298 15 62, Fax 062 298 14 71, E-Mail joermei@bluewin.ch.



www.Ausflugstipps.ch

Über 380 Ideen für Schulreisen und Exkursionen auf www.ausflugstipps.ch



The World of Macintosh



Beratung und Verkauf

Kompetente Verkäufer und ein grosses Macintosh-Sortiment finden Sie in unseren fünf Filialen in Dietikon, Bern, Luzern, Zug und Zürich.



Online Shop www.dataquest.ch – täglich aktuell

Sie finden über 2'000 Artikel mit Produktbeschreibung und Bild im Shop.



Schulen und Institute

Edukative Institutionen, Lehrer und Schüler erhalten Spezialrabatte auf Apple Rechner und diverse Software.



24 Stunden Lieferservice

Alle Bestellungen, die bis 15.30 Uhr bei uns eingehen, werden am gleichen Tag (sofern ab Lager lieferbar) per Post «Priority» ausgeliefert.



Service und Support

Für Notfälle wählen Sie unsere Hotline 0900 57 62 92 (SFr. 3.13 pro Min.).



Vermietung

Mieten Sie Apple Rechner und Peripherie zu günstigen Preisen für Hardware-Engpässe, Messen und Präsentationen. Telefon 01 745 77 19.



Apple Center

3000 Bern 7
8952 Dietikon
6303 Essern
5300 Zug
8001 Zürich

Innenplatz, 8
Meesmattstrasse 20
Kasernenplatz
Hirschenplatz
Limmatquai 122

031-310 22 39
01-745 77 99
041-548 81 70
041-725 40 80
01-265 10 10

Data Quest AG
Prigipfstrasse 27
8005 Zürich
Tel. 01-360 39 14
Fax 01-360 39 10

COMPUTER-TAKEAWAY

www.lernprofi.ch

Lernprogramme

- für den täglichen Unterricht
- ohne Schnickschnack
- für Macintosh und Windows-PCs,
- neu netzwerkfähig!

Jetzt Gratis-Demo downloaden!

Erzähltheater Salaam

Die etwas andere Art, Geschichten zu erzählen. Für Ihren nächsten kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55,
4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91
Mail: hitz.salaam@freesurf.ch
www.salaam.ch

Lieder mit Gitarre in anderer Tonart - Welche Griffe? Wo Kapo setzen?

Schnell und einfach mit der

KAPOSCHEIBE

Fr. 20.- (inkl. Versand)

peter.taeschler@ps-kirchenfeld.ch – 071 733 23 08 (auch für Fragen)

MADAGASKAR

Einzigartige Tier- und Pflanzenwelt, Trekkings in einmaligen Gegenden, Einbaumfahrten. – 3 Wochen, inkl. Flüge, Fahrzeug + Fahrer schon ab Fr. 3400.-.

☎ 061 482 35 31 / 076 546 65 56
www.mtours.ch

Auftanken unter KollegInnen im Sommerurlaub?

Wanderwoche 2004

11.–17. Juli: Crans-Montana VS

Noch wenige freie Plätze!

Unverbindliche Infos:
Kurt Sägesser, Tel. 041 460 22 71
k.saegesser@directbox.com

Staat und Wirtschaft – anschaulich und aktuell

Ein hervorragendes Lehrmittel: «Staat und Wirtschaft – Grundlagen und Strukturwissen», 2002 mit dem renommierten «Worlddidac Award» ausgezeichnet, eignet sich speziell für den Unterricht auf der Sekundarstufe II an gewerblich-industriellen und kaufmännischen Schulen, aber auch an Gymnasien und auf der Tertiärstufe zum Selbststudium. Es vermittelt strukturiertes Grundlagen- und Aufbauwissen in Staats- und Wirtschaftskunde und umfasst aktuelle und praxisnahe Themen. Ein webbasierter Zusatzteil mit dem Titel «Politics – Economics» mit zusätzlichen Übungsaufgaben zu den 16 Kapiteln des Hauptteils gibt gezielte Hinweise auf aktuelle Themen, die das Gelernte festigen und Politik und Wirtschaft als gesellschaftliche Prozesse erfahrbar machen.

Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH

So stellt man sich ein hervorragend gemachtes Lehr- und Lernmittel als Lehrperson vor: Gut lesbare Texte, anschauliches und aktuelles Bildmaterial, verständlich formulierte Arbeitsaufgaben und Kontrollfragen und eine ganze Palette von Lese- und Lernhilfen für die Schülerinnen und Schüler. Das Buch der beiden erfahrenen Berufsschullehrer besticht durch einen didaktisch überzeugenden Aufbau mit einer durchgehend farblich unterstützten Zweiteilung der beiden Hauptinhalte (Staat und Wirtschaft) und weiteren Orientierungshilfen für die Lernenden. So findet man zahlreiche Querverweise und Definitionen von Fachbegriffen, Stichwortverzeichnisse und passende Internet-Adressen. Ein plastifiziertes Buchzeichen mit den Hauptinhalten der sechzehn Kapitel zu Staat und Wirtschaft verschafft zusätzlich eine willkommene Orientierung auf einen Blick. Das Inhaltsverzeichnis kann unter www.hep-verlag.ch/mat/staat als pdf-Datei heruntergeladen werden.

Wertvolle Zusatzmaterialien

Überzeugend sind auch die Zusatzmaterialien für die Unterrichtenden: Das Handbuch für Lehrpersonen umfasst Vertiefungs- und Informationsblätter zu den einzelnen Kapiteln mit Lösungen der Verständnisfragen, die als Folien im Unterricht direkt eingesetzt werden



Foto: Tommy Furrer

Im Druck: Lehrmittel sollen spannend, leicht lesbar, bunt – und didaktisch überzeugend sein.

können. Die wichtigsten Folienvorlagen sind zudem auf CD-ROM als Powerpoint-Dokumente erhältlich und alle zwei Wochen werden während der Schulzeit aus der Fülle der Ereignisse aktuelle politische und wirtschaftliche Entwicklungen für den direkten Einsatz im Unterricht aufbereitet. So ist man mit diesem Lehrmittel immer topaktuell und kann mit wenig Aufwand Zusatzaufgaben im Unterricht einbauen.

Zusätzliche Links zu jedem der 16 Kapitel helfen den Lernenden, einzelne Wissensgebiete im Internet gezielt zu vertiefen. Am Schluss eines Kapitels werden als Repetition sowohl Verständnisfragen als auch weiterführende Fragen zur Vertiefung des Gelernten gestellt. Das Buch ist sehr anschaulich und motivierend gestaltet dank der vielen aussagekräftigen Grafiken, farbigen Bilder und zusammenfassenden Mindmaps, die das Verständnis für komplexere Zusammenhänge fördern. Jedes Kapitel beginnt mit einer Übersichtsseite, die in den Sachverhalt einführt, die wichtigsten Lernziele aufzählt und mit einer Mindmap die Schlüsselbegriffe des Kapitels untereinander vernetzt.

Aktualität hat ihren Preis

So viel Aktualität hat allerdings auch ihren Preis: Das Lehrmittel muss – um

nicht allzu schnell zu veralten – alle zwei Jahre aktualisiert werden. Das gilt nicht nur für die beiden evolutiven Kapitel «Staatspolitik der Schweiz» und «Wirtschaftspolitik der Schweiz», sondern auch für andere Kapitel. So müssen z.B. die Aussagen über die Zauberformel in der kommenden Neuauflage ebenso überarbeitet werden wie das Foto des Bundesrates.

Nicht völlig gelungen ist zudem die Darstellung der Verbände und Gewerkschaften im ersten Kapitel. Da taucht der Schweizerische Bauernverband als Arbeitgeberverband auf, während die Arbeitnehmer- und Berufsverbände des Service public völlig fehlen. Vergeblich sucht man im Glossar auch nach dem Begriff GATS, der in letzter Zeit viele Schlagzeilen gemacht hat. Aber all das ist nichts weiter als das berühmte Haar in der Suppe; es ist diesem Lehrmittel wirklich nur zu wünschen, dass möglichst viele Kolleginnen und Kollegen einen grossen Löffel voll probieren!

Beat Gurzeler, Hanspeter Maurer: «Staat und Wirtschaft – Grundlagen und Strukturwissen», hep verlag ag, Bern, 2. Auflage 2003, 208 Seiten A4, broschiert, Fr. 39.–

Weltraum: Tummelplatz für junge Forscher

Schule in der Raumstation der ESA – Mit einem speziellen Bildungsprogramm will die ESA Kinder und Jugendliche für die Raumfahrt begeistern. «Education Kit», ein Videoband mit Handbuch für Lehrpersonen und CD wurde eigens für den Unterricht geschaffen.



Bild zVg.

Das automatische Transferfahrzeug (ATV) vor dem Andocken an die ISS.

Ob wir wollen oder nicht, wir sind Teil dieses Weltraums und der Weltraum ist Teil unseres Lebens. Auf viele Menschen übt er eine unwiderstehliche Faszination aus. Auch die Schule kommt an diesem Thema nicht vorbei. Seit kurzem steht dafür ein kompetentes Hilfsmittel zur Verfügung und dies aus folgendem Grund: Die europäische Weltraumorganisation ESA sorgt sich um den Nachwuchs an Wissenschaftlern. Will sie diesen Mangel beheben, muss, nach Meinung der Verantwortlichen, das Interesse an der Raumfahrt schon bei den Jugendlichen geweckt werden.

Deshalb startete die ESA eine europaweite Bildungsinitiative für Schüler aller Altersklassen. Sie konzipierte ein spezielles Bildungsprogramm, welches auf der Internationalen Raumstation (International Space Station, ISS) als Bezugsobjekt aufbaut. Als Erstes wurde ein «Education Kit» geschaffen, welches ein Videoband, eine CD sowie ein Lehrerhandbuch umfasst. Das ISS «Education Kit» richtet sich an Lehrer in ganz Europa sowie deren Schülerinnen und Schüler im Alter von 12 bis 15 Jahren.

Eine Pioniertat

Weshalb eigentlich gerade die internationale Raumstation als «Lehrojekt»? Weil die ISS, trotz vielfältiger Probleme

und Pannen, eine Pioniertat bleibt. Kein anderes Projekt weist eine derart breite und intensive internationale Gemeinschaftsleistung auf. Sie ist in diesem Sinne beispielhaft für einen Weg zu einer friedlicheren Welt. Die Raumstation bietet vielfältige Forschungsmöglichkeiten. Erkenntnisse von den an Bord der ISS durchgeführten Forschungsprojekten im Bereich Wissenschaft und Technologie dürften für unser tägliches Leben auf der Erde bedeutsam und nutzbringend sein.

Peter Abgottspon

Vom Bau der Raumstation bis hin zu Arbeit und Leben an Bord bietet die ISS eine Vielzahl an Facetten, die sich problemlos in einzelne schulische Fächer und Kompetenzen integrieren lassen: Mathematik, Materialwissenschaften, Plasmaphysik, Geschichte und Kulturwissenschaften, Umweltforschung, Kreatives Schreiben und Fremdsprachentraining, an künstlerischem Ausdruck und Technologie orientiertes Modellieren, Sozialkompetenz (z.B. Mitarbeit und Teamwork).

Fächerübergreifend einsetzbar

Es geht dabei keineswegs um noch mehr Stoff oder neue Lerninhalte. Das

Ganze ist in erster Linie als Referenzmaterial ausgelegt und vermittelt den Lehrpersonen Ideen und Anregungen, die sie im Unterricht individuell und fächerübergreifend einsetzen können.

Der Inhalt des Lehrerhandbuchs ist in fünf Kapitel gegliedert: Vorstellung der Raumstation, der Bau der ISS, das Leben an Bord, das Arbeiten an Bord und, als Ausblick, zukünftige Missionen. Jedes Kapitel enthält eine allgemeine Einführung zum Thema. Daran schliessen sich die entsprechenden Übungseinheiten an. Sie bestehen aus einer Reihe von Aufgaben sowie den entsprechenden Erklärungen und Hintergrundinformationen. Weil der Schwierigkeitsgrad variiert, können die Inhalte dem jeweiligen Niveau der Lernenden angepasst werden. Als Ergänzung liegen verschiedene Transparentfolien mit farbigen Illustrationen bei. Eine vollständige Übersicht über Fächer und Themengebiete erleichtert den Ausbildnern die Planung. Sie zeigt auch auf, wieviele Möglichkeiten fächerübergreifender Arbeiten in diesem Stoffinhalt schlummern.

Viele werden die offene Form des Kits kritisieren, doch gerade darin liegt seine Stärke. Das Handbuch ist kein «Lektionsfütterer», sondern erfordert ein seriöses Einarbeiten in die Materie. Aber von der «Schnäppchenjagd» bis zum geschlossenen und über längere Zeit betriebenen Lehrgang sind (fast) alle Unterrichtsformen möglich.

Einzelkits können unter folgender Adresse bestellt werden: www.esa.int/export/esaHS/SEMMEZXO4HD_education_0.html; Sammelbestellungen über folgende Adresse: Büro für Weltraumangelegenheiten, Daniela Baumann, Hallwylstrasse 4, 3003 Bern, Telefon 031 324 10 74, Fax 031 324 10 73, info@sso.admin.ch, www.sso.admin.ch

Der Autor

Peter Abgottspon ist Sekundarlehrer in Thun und an verschiedenen Publikationen des Vereins Pro ISSI beteiligt. In BILDUNG SCHWEIZ 3A führte er durch den Mystery Park.



Bild: Kunsthhaus Zürich, «Tatort Leinwand»

Franz Marc: «Wald mit Eichhörnchen», 1913, Öl auf Leinwand, 109,5 x 100 cm.

Detektive ermitteln im Kunsthhaus

Vom Kunstband ins Kunsthaus: «Tatort Leinwand» eröffnet Kindern und Jugendlichen den Zugang zu Bildern.

Keine noch so gute Reproduktion eines Bildes und kein Kunstband können den

Besuch im Kunstmuseum oder gar im Atelier einer Künstlerin, eines Künstlers ersetzen. Auch das Buch «Tatort Leinwand», welches eine Auswahl von Kunstwerken des Kunsthhauses Zürich zeigt, vermag das nicht. Aber es kann Lust machen, das Original im Museum aus nächster Nähe zu betrachten. «Tatort Leinwand» nimmt die Schwellenangst und macht die Bilder Kindern und Erwachsenen auf lockere und attraktive Art zugänglich.

Das Buch enthält Abbildungen, deren Originale im Kunsthhaus Zürich hängen.

Die Art und Weise, wie die Autorinnen und Autoren zum Inhalt des jeweiligen Bildes führen, kann durchaus auch auf andere Bilder angewendet werden.

Geschickt führen die Autorinnen und Autoren den Leser oder die Betrachterin auf die Spur der Farben und Formen, lassen Stimmungen und Gefühle entstehen und Menschen und Tiere ihre Geschichten erzählen.

In der Hand der Lehrperson ist das Buch ein Wegweiser und eine kreative Hilfe für eine Bildbetrachtung mit der Klasse. Es zeigt, wie mit geschickten Fragen,

Hinweisen und Anregungen den Kindern der Zugang zu einem Bild eröffnet werden kann und wie diese angeregt werden, den Gedanken und Absichten des Künstlers oder der Künstlerin auf die Spur zu kommen.

«Tatort Leinwand» kann aber auch den Kindern direkt in die Hand gegeben werden. Die Autoren stellen ihnen Fragen, geben gezielt Informationen und Anregungen und fordern sie auf, selber zu zeichnen oder zu malen. Es will, wie schon der Titel suggeriert, den Spürsinn der Kinder anregen. Sie sollen quasi mit der Lupe des Detektivs auf Spurensuche in den Kunstwerken gehen.

Raffiniert und anregend sind auch die jeweiligen Gegenüberstellungen von Werken, die aus völlig unterschiedlichen Zeitepochen stammen und auf den ersten Blick nicht viel gemeinsam haben. Beispielsweise Meret Oppenheims Vase mit Rosen mit dem Titel «Why, why» (1968) und Abraham von Beyerens «Stilleben mit Hummer und grossem Krug» (um 1655). Im Anhang werden die Künstlerinnen und Künstler kurz vorgestellt und die Leserinnen und Leser erfahren Details über das Kunsthaus Zürich und die Menschen, welche dort arbeiten.

Wenn dann eine ganze Schulklasse im Museum zu Füssen eines Bildes von Franz Marc sitzt und ein Kind im expressiven Farbengewirr plötzlich ein feuerrotes Eichhörnchen entdeckt, werden andere im Dickicht des Waldes bald weitere Tiere und Pflanzen aufspüren und spannende Geschichten entwickeln sich. Die Phantasie und die Interpretationskraft der Kinder ist angeregt und der Weg zu weiteren Besuchen im Museum dürfte geebnet sein.

Doris Fischer

«Tatort Leinwand, Eine Reise mit den Augen», Benteli Verlags AG, Wabern/Bern, und Kunsthaus Zürich, ISBN 3-7165-1321-0, 52 Seiten, Fr. 28.–

Kobolde tummeln sich in der Werkstatt

Aus dem Projekt «Leseförderung und Lesentwicklung» 1993 bis 1997 des Kantons Aargau entstand die «Werkstatt» für einen offenen Lese- und Schreibunterricht.

Die Autorinnen Nathalie Aschwanden und Andrea Kurth führen uns in die Welt der fantastischen Figuren. Hexen, Gespenster, Kobolde beleben die Blätter in der Stülpschachtel – Figuren die den Kindern aus Volksmärchen und Mythen nahe sind. Verwendet wird zur Werkstatt das Buch «Kein Keks für Kobolde», (Cornelia Funke, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main). Andere Bücher zum Thema sollten zugänglich sein. Dazu ist eine Literaturliste beigelegt.

Die Werkstatt soll bei den Schülerinnen und Schülern Lust wecken, in der begleitenden Geschichte weiter zu lesen; sie werden darauf aufmerksam gemacht, dass noch mehr Informationen aus weiteren Büchern zu holen sind. Die Autorinnen weisen entschieden darauf hin,

dass den Kindern dazu die nötige Zeit zum Lesen gewährt werden muss.

Neben den kurz gefassten, äusserst praktischen Werkstatt-Hinweisen und Einstiegsmöglichkeiten liegen die Vorlagen bei: Arbeits-Pass, Werkstattübersicht, Auftragskarten, Postenblätter und Lösungsblätter; eine einheitliche Gestaltung, übersichtlich, mit kleinen Zeichnungen versehen. Es gibt Posten, die von allen gelöst werden müssen und viele weitere, zum Teil sehr anspruchsvolle Knacknüsse für fixe und schnelle Schülerinnen und Schüler. Einige der Arbeitsblätter enthalten auch längere Texte in einer relativ kleinen Schrift.

Die Lösungsblätter sind wohl eher für die Lehrperson gedacht, denn sie sind ebenfalls in kleiner Schrift zusammengefasst.

«Im Reich der Fantastik» animiert 2.- und 3.-Klässler und macht Lust zum Lesen.

Loretta van Oordt

Nathalie Aschwanden, Andrea Kurth: «Im Reich der Fantastik – Von Hexen, Gespenstern und Kobolden», Werkstattmaterialien für die 2./3. Klasse, Sabe Verlag, 1. Auflage 2003, 88 Blätter, A4, als Kopiervorlagen in Stülpschachtel, ISBN 3-252-01076-3, Fr. 38.–



«Im Reich der Fantastik» weckt in Zweit- und Drittklässlern Leselust.



...Erfahrung für die Zukunft.

1904-2004
embru

Embru-Werke, 8630 Rüti, Tel. 055 251 11 11, Fax 055 251 19 30, www.embru.ch, info@embru.ch

**Küsnachter Woche in
Jungscher Psychologie**
20. – 25. September 04

CG Jung
Institut Zürich

Dieser jährlich im September stattfindende Kurs stellt ein Studienprogramm bereit, das Interessierten aller beruflichen Richtungen einen vertieften Einblick in die **Analytische Psychologie C.G. Jungs** gewährt.

Detailliertes Kursprogramm und weitere Auskünfte unter: www.junginstitut.ch
E-mail: fueter@junginstitut.ch
Tel.: +41 1 914 10 42
C.G. Jung-Institut Zürich, Hornweg 28, CH-8700 Küsnacht

Language Through Music

Ideal als Lehrmittel für den Englischunterricht – ein unschätzbares Hilfsmittel für Schüler im Anfangsstadium.



Heft 1: Namen, Aktionen, das Alphabet, Objekte, Farben, Haus- und Hoftiere
EP 7631 CHF 21.–

Heft 2: Heim und Familie, Gesichts- und Körperteile, Monster, Kleidung, Nahrung, Tiere im Zoo
EP 7632 CHF 21.–

Heft 3: Schule, Tage und Daten, Geburtstag, Party-Spiele, Arbeit und Spiel, Zeit und Pläne
EP 7633 CHF 21.–



Erhältlich in jeder guten Musikalienhandlung.

EDITION KUNZELMANN

8134 Adliswil, Grütstrasse 28, 01 710 36 81

KANTONSSCHULE TROGEN

KSK
KOMPETENZZENTRUM FÜR
SCHULENTWICKLUNG UND
KOMMUNIKATION

**SCHULLEITERINNEN
SCHULLEITER
AUSBILDUNG**

Zwei erfahrene Schulleiter, unterstützt durch Fachleute aus Schule und Wirtschaft, bieten eine 15-tägige Grundausbildung an.

Orientieren Sie sich über das Programm auf unserer Homepage www.kst.ch oder rufen Sie unser Sekretariat an, Tel. 071 343 61 11

Der Kurs findet im Appenzellerland statt und beginnt am 30. August 2004. Die Kurskosten belaufen sich auf Fr. 5'900.– inkl. Material.

Über die Aufnahme zur Kursteilnahme entscheidet die Kursleitung nach einem Eintrittsgespräch.

Anmeldungen werden sofort entgegen genommen und sind zu richten an: Herrn Dr. Willi Eugster, Rektor, 3043 Trogen, E-mail: willi.eugster@kst.ch

Für die Kursleitung:
Dr. Willi Eugster, Rektor
Kantonsschule Trogen



Roll on...

**Inline-Skating
zum Lehren
und Selberlernen**

Beschreibung
der Technik
in Wort und
Bild

Übungssammlung

Background-Informationen

Tipps zum Unterrichten



...es läuft!

ISBN 3-03700-030-9
Informationen/Bestellungen:
Ernst Ingold+Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 062 956 44 44
Fax 062 956 44 54
E-Mail info@ingoldag.ch
Internet www.ingoldag.ch
oder im Buchhandel

INGOLDVerlag



Gewalt: «Jeder Vorfall ist einmalig»

Viele Wege führen zum professionellen Umgang mit Gewalt. Das Buch «Reagieren auf Gewalt, aber wie?» zeigt verschiedene auf, liefert aber keine Rezepte.



Foto: Tommy Furrer

Zwischen den meist auf Anheb einleuchtenden Beispielen im Buch und der selbst erlebten Gewalt im Hier und Jetzt bleibt eine Differenz.

«Schon wieder ein Buch zur Gewalt in der Schule», ist man geneigt zu sagen. Ein weiteres muss neue Ansätze aufzeigen, damit es bestehen kann. «Reagieren, aber wie?», ein Sammelband mit 16 Beiträgen unterschiedlichster Herkunft hat eines auf sicher zu bieten: Es beschreibt verschiedenste Arten, wie Lehrpersonen, und immer mehr auch ganze Schulen, gegenüber den Phänomenen der Gewalt auftreten können.

Urs Vögeli-Mantovani

Bereits in der Einleitung verraten die Herausgebenden, alle am Sekundarlehramt der Universität Bern tätig, dass sie die Lern- und Arbeitsbedingungen der Schule kennen. Verschiedene Mythen halten sie für handlungshemmend. Ein Mythos besagt: «Ein guter Lehrer hat keine gewalttätigen Schüler» (S. 9). Ihre Antwort ist einfach und klar: «Guter Unterricht ist nicht abhängig zu machen von der Absenz von Gewalttätigkeiten, sondern vom Wissen und Können der Lehrpersonen, mit Gewalt konstruktiv umzugehen.» (S. 11)

Aber wie sieht konstruktiver Umgang aus? Wer nun Rezepte erwartet, wird – wie immer – enttäuscht. Denn «jeder Vorfall ist einmalig» und «Reaktionen sind nicht generalisierbar» (S. 108). Die gelebten Praxisbeispiele sind anregend und eröffnen ein erweitertes Handlungsspektrum für Schulen und Lehrpersonen. Sie sind aber keine direkte Anweisung zum Handeln.

Zwei Beispiele, verkürzt: «Mobbing findet statt, Mobbing tut weh, Mobbing ist (auf)lösbar», heisst die bewusst einfache Botschaft von Christopher Szaday. Sein Weg, in Workshops vermittelt, ist der «No Blame Support Group»-Ansatz aus England. Bei diesem Ansatz ohne Schuldzuweisung stellt das Opfer mit Hilfe der Lehrperson eine Unterstützungsgruppe mit Tätern, Mitläufern und Unbeteiligten zusammen, die aktiv zu einer Auflösung des Mobbings beitragen können.

Die Unterstützungsgruppe klärt für sich das Problem ohne Schuldzuweisung, sammelt ihre Ideen zur Verbesserung der Situation und setzt diese verantwortlich um. Die Gruppe arbeitet als

«Helfer-Experten» und vermag ihre Ressourcen einzusetzen, wenn es gelingt, die Schuldfrage auszuklammern.

Tibor Beregszaszy, Schulsozialarbeiter in Liebfeld, beschreibt zwei seiner Einsätze im Kontakt mit Jugendlichen und ihren sozialen Problemen innerhalb der Schule, der Familie sowie persönlichen Problemen als Heranwachsende. Im Rahmen seiner 80%-Anstellung für ca. 210 Jugendliche kann er sich auch in Klassenlagern oder Projektwochen engagieren. Eine Outdoorwoche mit Methoden der Erlebnispädagogik vermittelt einer Klasse gelingende Zusammenarbeit in gegenseitiger Abhängigkeit. Eine Projektwoche mit männlichen Gewaltbetroffenen in einer Berghütte mit Methoden der Jugendarbeit stärkt das Selbstwertgefühl der Teilnehmenden: «Ich kann mehr als ich wusste.»

Weiter fehlen auch die Beispiele von unterschiedlichen Einzelfällen nicht, mit denen gezeigt wird, dass mit bescheidenem, aber gezieltem Einsatz eine Wende herbeigeführt bzw. eingeleitet werden kann. Anregungen zur Thematisierung von Gewalt im Fachunterricht (Musik, Französisch, Geografie, Geschichte, Bildnerisches Gestalten) geben fünf Beispiele am Schluss. Eine Botschaft taucht immer wieder auf: Schulen mit einer profilierten und gelebten Schulhauskultur sind nicht nur präventiv aktiv, sondern auch bezüglich Reaktionen auf Gewaltäusserungen besser gerüstet.

Die Differenz zwischen den meist auf Anheb einleuchtenden Beispielen und der selbst erlebten Gewalt im Hier und Jetzt bleibt. Die Beispiele zeigen Wege und Werkzeuge auf, wie nach dem mittlerweile obligaten Hinschauen der notwendige Schritt zur kurzfristigen Intervention und zur längerfristigen Präventionen geplant und gegangen werden kann. Entlastend wirkt dieses Buch, weil Lehrperson bei diesen Schritten nicht als allein verantwortliche Macher dargestellt werden.

Tina Hascher, Kathrin Hersberger, Stefan Valkanover, «Reagieren, aber wie? Professioneller Umgang mit Aggression und Gewalt in der Schule», Bern 2003, Haupt-Verlag, 205 Seiten, Fr. 34.–

Ein Buch als Lerncoach

Weder wissenschaftliche Abhandlung noch empirisch abgestütztes Rezeptbuch – «Auch Lernen will gelernt sein» überzeugt durch einen wirkungsvollen Mix aus Theorie und Praxis.

Wer schreibt, sein Buch richte sich an «Lernende, Auszubildende, Erziehende und Leute, die die Unterrichtsqualität einer Lehrperson beurteilen müssen», muss wohl überlegt ans Werk gehen. Lehrerinnen und Lehrer sind Fachleute fürs Lernen und demzufolge kritische und schwer zu überzeugende Leser.

Der Autor Heinz Bachmann scheint sich dieser Tatsache bewusst zu sein, denn bereits mit dem Titel macht er klar, welche Überzeugungsstrategie er für seine Klientel gewählt hat. Mit der im Titel aufgestellten Behauptung «Auch Lernen will gelernt sein» fordert der Lehrer und Psychologe den Leser auf, selbst in die Rolle des Lernenden zu schlüpfen, um sich am eigenen Leib von der Wirksamkeit des Gelesenen zu überzeugen.

Das Buch bietet sich weniger zum einmaligen Durchlesen, denn zur regelmässigen Reflexion des eigenen Lern- und Lehrverhaltens an und wird damit zum wertvollen Lerncoach für längere Zeit.

Theorie macht Lust auf Praxis

Heinz Bachmann will, dass Lehrer «ihr Augenmerk wieder auf ihr Kerngeschäft – das Lernen» lenken. Weil die Lehrperson anderen beim Lernen helfe, müsse sie zuerst selbst die elementaren Grundlagen des Lernens beherrschen. Der ausgebildete Sekundarlehrer will aber auch, «dass der Lernende selbst in der Lage ist, sein Lernen eigenverantwortlich, effektiv und effizient gestalten zu können.»

Wie er das meint, demonstriert der Autor im Buch vorbildlich: Jedes der zehn ersten Kapitel stellt in Kürzestform eine Theorie aus der Lernpsychologie (Behaviorismus und Kognitivismus) und der Biologie (Neurowissenschaft) vor. Heinz Bachmann bringt gerade so viel Theorie, wie nötig ist, um den jeweils anschliessenden Praxisbezug verstehen zu können und weckt mit diesen «Theoriehäppchen» beim Einzelnen allenfalls Lust auf eine postlektorale Vertiefung.

Die Praxisbezüge sind rezeptartig abgefasst und eignen sich für alle Schulstufen. Der Autor behandelt unter anderem Themen wie Noten, Frust, Motivation, Zielorientierung, Unterrichtsplanung, Feedback, Individualisierung, Strafe, Belohnung, Lernvereinbarung, Lernstile, Lernmodelle, ganzheitliches Denken, Atmosphäre.

Checkliste zur Selbstevaluation

In den letzten acht Kapiteln geht es um Arbeitstechniken. Auch hier führt der Autor den Leser von der Theorie zur Praxis. Der Leser lernt Notizen machen, Mind Maps entwerfen, Mnemonik gebrauchen, Kreativitätstechniken beherrschen, mit Stress umgehen, Repetitionen planen, Lesetechniken anwenden und Lernprozesse organisieren.

Alle Kapitel schliessen mit einer Checkliste, die den Leser zum Nachdenken über das eigene Lehren und Lernen anregen soll und das Buch damit zu einem praktischen Selbstevaluationsinstrument macht, das regelmässig oder bei Bedarf zu Rate gezogen werden kann.

Maya Egert

Heinz Bachmann, «Auch Lernen will gelernt sein», Sauerländer Verlage AG, ISBN 3-0345-0083-1, 85 Seiten, Fr. 49.–

Arbeit mit Minderjährigen

Jeder, der mit Kindern arbeitet, hofft, dass nie etwas passiert – was aber, wenn doch ein Unfall passiert oder eine Straftat geschieht? Welche Vorsichtsmassnahmen können getroffen werden, welche juristischen Grundlagen müssen Lehrpersonen kennen, mit welchen Konsequenzen müssen sie rechnen? Konkrete Beispiele aus der Praxis behandelt das Buch von Yves Delessert, «Arbeit mit Minderjährigen – ein Risiko?», interact Verlag, 2004, 344 Seiten, Fr. 45.–

Sozialpädagogik und die Familie

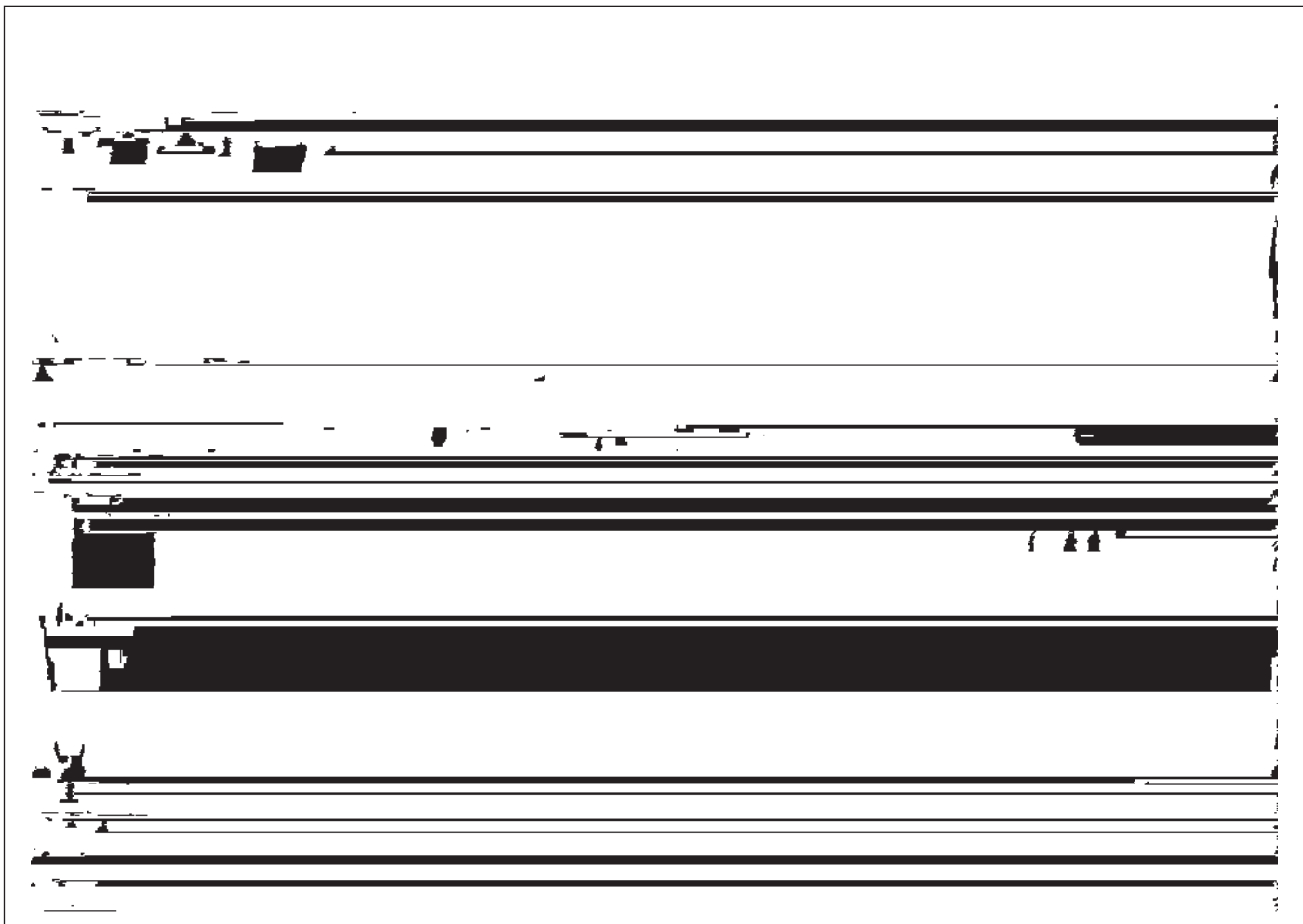
Um es vorwegzunehmen: «Systemorientierte Sozialpädagogik» ist nicht ein leicht lesbares Werk, das geplagten Volksschullehrern den Schlüssel im Umgang mit schwierigen Jugendlichen sozusagen in die Hand drückt. Dem Vorwort ist zu entnehmen, dass hier ein Weiterbildungskonzept zum Thema «Familienarbeit in der Sozialpädagogik» vorliegt, geschrieben im Auftrag von Fachschulen für Sozialpädagogik. Entstanden ist «ein Buch von der Praxis für die Praxis», anders gesagt: ein Fachbuch für Fachleute. Dieser Anspruch schlägt sich auch in der Sprache nieder: Wer etwas erfahren will über die unzähligen Verflechtungen, welche beim Aufarbeiten von Problemen mit so genannt schwierigen Jugendlichen zu beachten sind, muss sich mit einem trockenen, mit Fachfremdwörtern gespickten Text auseinandersetzen.

Schade: In einer leichter lesbaren Fassung könnte das Buch allen betroffenen Personenkreisen und Institutionen Einblick in die Zusammenhänge gewähren. So könnten Vorbehalte und Vorurteile abgebaut werden und vielleicht sogar die Aussichten für deren Finanzierung verbessert werden.

«Systemorientierte Sozialpädagogik» zeigt nicht nur auf, dass eine erfolgreiche Familienarbeit in der Sozialpädagogik voraussetzt, dass alle Beteiligten (Sozialpädagogen, Therapeuten, Ämter, Lehrpersonen und die betroffene Familie selbst) als Partner zusammenarbeiten, sich gegenseitig ernst nehmen und zu einer Zusammenarbeit mit entsprechender Übernahme der Verantwortung bereit sind. An Beispielen wird erklärt, wie eine solche Zusammenarbeit aussieht. Auf Fallstricke, untaugliche Verhaltensmuster, Schwierigkeiten und Rückschläge wird dabei ebenso hingewiesen, wie auf die Tatsache, dass schwierige Fälle einen langen Atem der Beteiligten voraussetzen. Die Autoren betonen auch die zusätzlichen Schwierigkeiten, welche die Einführung des «New Public Management» mit den entsprechenden Sparmassnahmen auf organisationsübergreifende Projekte hat.

Pia Wermelinger

René Simmen u.a.: «Systemorientierte Sozialpädagogik», 2003, Paul Haupt Verlag, Bern, 232 Seiten, Fr. 48.–



Neue Themenreihe

Ethische Bildung

Der neue Fachbereich «Ethische Bildung» ist vielfältig, ganzheitlich und anregend und bietet eine hilfreiche Ergänzung in Mensch&Umwelt.

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder direkt beim Verlag. Sie können Ihre Bestellung einschicken, faxen, mailen oder telefonisch aufgeben.

**comenius
verlag**

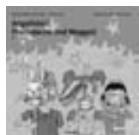
Ein Unternehmen der **Lz medien**
Maihofsstrasse 76, Postfach, 6002 Luzern
Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 53 67
info@comenius-verlag.ch
www.comenius-verlag.ch

Bestellung

Bitte schicken Sie mir gegen Rechnung (Preise zuzüglich Versandkosten):

Thema 1

Armin Beeler, **Mut zeigen – Zivilcourage**



— Expl.
Angsthäseli, Frechdachs und Waggeli
Kinderheft 1, ab KG/Unterstufe
24 Seiten, Format 210 × 210 mm
ISBN 3-906286-01-0
Preis Fr. 15.–



— Expl.
Misch dich nicht ein
Kinderheft 2, ab 3. Schuljahr
24 Seiten, Format 210 × 210 mm
ISBN 3-906286-02-9
Preis Fr. 15.–



— Expl.
Die Klassenparty
Kinderheft 3, ab 5. Schuljahr
24 Seiten, Format 210 × 210 mm
ISBN 3-906286-03-7
Preis Fr. 15.–



— Expl.
Mut zeigen – Zivilcourage
Kommentar, Heft zur Planung der drei Kinderthemen
96 Seiten, Format 210 × 297 mm
ISBN 3-906286-04-5
Preis Fr. 36.–

Thema 2

Guido Estermann, **Freud und Leid**



— Expl.
glücklich – traurig – freudig – leise
Kinderheft 1, ab KG/Unterstufe
24 Seiten, Format: 210 × 210 mm
ISBN 3-906286-05-3
Preis Fr. 15.–



— Expl.
Leben leben
Kinderheft 2, ab 3. Schuljahr
24 Seiten, Format: 210 × 210 mm
ISBN 3-906286-06-1
Preis Fr. 15.–



— Expl.
Glücksspuren – Trauerwege
Kinderheft 3, ab 5. Schuljahr
24 Seiten, Format: 210 × 210 mm
ISBN 3-906286-07-X
Preis Fr. 15.–



— Expl.
Freud und Leid
Kommentar, Heft zur Planung der drei Kinderthemen
96 Seiten, Format: 210 × 297 mm
ISBN 3-906286-08-2
Preis Fr. 36.–

Name, Vorname _____
Strasse, Nr. _____
P.Z., Ort _____

«Eiserne Ration» für die Schulhausbibliothek



Foto: Tommy Furrer

*Im Druck:
Lehrmittel sollen
in verschiedensten
Unterrichtsformen
einsetzbar sein.*

Ein aktualisiertes und praxisnahes Nachschlagewerk

Peter Gasser gehört zu den Urgesteinen der schweizerischen Lehrerbildung, zu dem Typ Seminarlehrer (heute: PH-Dozent), der sich über Jahre hinweg kontinuierlich immer wieder aus dem Fachwissen und dem Engagement der Lehrerbildung heraus in die Schulerneuerung und die Weiterbildung der Lehrpersonen eingemischt hat. Sein vom hep-Verlag herausgegebenes «Lehrbuch Didaktik» ist denn auch nicht etwas ganz Neues. Es bringt eine aktualisierte und sehr sorgfältig gestaltete Weiterentwicklung der früher leicht schmuddeligen, im Selbstverlag herausgegebenen Skripten von Peter Gasser. Diese sind längst zum Geheimtipp innovativer Lehrpersonen etwa im Umfeld der «Erweiterten Lehr- und Lernformen» geworden.

Anton Strittmatter, Leiter
Pädagogische Arbeitsstelle LCH

Den Anspruch dieses Didaktiklehrbuchs fasst Hermann Landolt als Vertreter der Herausgeberschaft zusammen als Hilfe für den Start in «eine moderne und reflektierte Unterrichtspraxis» und gleichzeitig als ein Nachschlagewerk für Lehrpersonen aller Stufen, welches «den Stand gegenwärtiger Diskussion und Lehre skizziert und kein Thema des Unterrichtens vernachlässigt». Ähnlich wie bei den Methodenbüchern von Hilbert Meyer stellt Gasser die Themen in einen Doppelbezug – einerseits in einen historischen Entstehungszusammenhang und andererseits in den Zusammenhang moderner wissenschaftlicher Erkenntnis. (Was übrigens da und dort, wo Gasser auf Literatur aus den frühen Siebzigern rekurriert, eine Aktualisierung ertragen würde.)

Lexikon der Unterrichtspraxis

Gasser steigt quasi gestalthaft ein mit dem Wandel von «Unterrichtsbildern», mit Lernparadigmen, Lernorten, Lernlandschaften und Lernumgebungen. Das bietet ein wichtiges Fundament für die vielen Praxiskapitel, welche von typischen und häufigen Aufgabensituationen ausgehen. Grundformen des Darbietens: Erzählen, Vortragen/Referieren/Erklären/Präsentieren. Grundformen des Erarbeitens: Problemlösen, Arbeit an Texten, Einsatz von Anschauungsmitteln etc.

Ein besonderes Schwergewicht gilt den «erweiterten Lernformen», auch für Gasser eine notwendige Antwort auf die heute zu bewältigenden Probleme der Heterogenität in den Schulklassen und der Wirksamkeit des Unterrichts. Natürlich widmet Gasser einige Kapitel auch den «ewigen Problemfeldern» wie Hausaufgaben und Prüfen/Beurteilen/Beurteilen.

Praxisnah und übersichtlich

Ein Ausdruck der hohen Aktualität des Buches sind neuere Kapitel, welche sich mit der Qualitätsevaluation von Unterricht, dem Lernen im multikulturellen Umfeld und dem Lernen in der Informationsgesellschaft («Gedanken zur digitalen Vereinnahmung der Schule») auseinander setzen. Hermann Landolt hat Recht, wenn er von einem quasi enzyklopädischen Werk spricht. Lehrpersonen in der Praxis werden es danken, in diesem Buch eine Ordnung zu finden, die nahe an ihren Fragestellungen liegt und ein rasches Finden von Erwägungen und Antworten auf ihre Fragen ermöglicht.

Einzelne Kritiker mögen Gasser vorwerfen, dass hier kein kohärenter theoretischer Ansatz erkennbar sei. Ich halte es für eine Qualität bei Gasser, dass er in Respekt vor der Vielschichtigkeit des Unterrichts- und Schulgeschehens aus verschiedenartigen theoretischen Konzepten und Wissen aus verschiedensten Quellen schöpft. Das ist für den Gegenstand durchaus sachgerecht. Die Situierung seiner Aussagen im geschichtlichen Entstehungskonzept und der angenehm portionierte Quellenachweis entkräften weitgehend solche Kritik. Mir reichen fünf Seiten Literaturverzeichnis, wenn sich Autor und Herausgeber dann die Mühe machen, noch ein gutes Sachverzeichnis hinten anzuhängen, wofür die Leserinnen und Leser sehr dankbar sein werden.

Überflüssig ist ein Teil der Aufgabenstellungen und sind vor allem Arbeitsanweisungen, wo sie wörtlich als Gruppenanweisungen für Kurse an pädagogischen Hochschulen und Weiterbildung abgefasst sind. Da kommt eine fremde Ebene hinein, die mich – als Leser zu Hause – im Lesefluss stört und selbst für meine Arbeitsweise als Lehrerbildner nicht einfach so kopierbar ist. Es hätte dem Buch gut getan, dieses Beiwerk wegzulassen – zumal die vom Verlag angebotenen Zusatzmaterialien vor allem für die Arbeit mit Seminargruppen konzipiert sind (www.hep-verlag.ch/mat/didaktik) – oder aber nur Selbstlern-Aufgaben aufzunehmen.

Peter Gasser: «Lehrbuch Didaktik», hep-Verlag, Bern 2003, ISBN 3-905905-28-0, 270 Seiten, Fr. 44.–

Ein attraktiver Kurzbehef – irritierend und faszinierend

Dünn (100 Seiten), knapp und leicht kommt «Kerngeschäft Unterricht» daher. Wie bei Gasser finden sich hier die wichtigsten Handlungsbereiche des Unterrichtens: Ausgangslage analysieren, Ziele formulieren, Inhalte auswählen und strukturieren, Unterrichtskonzeptionen und Methoden wählen, Medien einsetzen, Lernprozesse anregen und begleiten, Lernkontrollen durchführen. Das Buch fasziniert und irritiert gleichzeitig. Faszinierend ist sein Charakter als «eiserne Ration Didaktik». Hier wird Wichtiges in Kürze und verständlich geschrieben geboten. Andererseits wird nicht so recht klar, wer da mit dieser grossen Menge «Kurzfutter» wirklich was anfangen soll. Herausgeberschaft und Verlag behaupten im Vorwort, es handle sich hier – nebst einer Einführung für Studierende des Lehramts – um eine «Pflichtlektüre für bestandene Lehrpersonen». Ein etwas vollmundiger Anspruch angesichts des ebenfalls erhobenen Anspruchs, unter dem Titel «back to the roots» gewissermassen das Grundwissen über guten Unterricht auf wenigen Seiten zusammenzufassen.

Mehr Denkfutter statt Geschäftigkeit

Über «Wurzeln», worunter ich pädagogisch-kulturelle oder anthropologisch-lernpsychologische Grundlagen verstehe, ist im Buch kaum was nachzulesen. Und angesichts der durchaus innovativen Elemente stimmt auch das «Zurück» nicht ganz. Gemeint ist wohl eher ein «Vorwärts zur Kernaufgabe», die Wiedergewinnung der Proportionen im Lehrberuf, welcher sich vor allem als Aufgabe des qualitätsvollen Unterrichtens verstehen soll. Ob das mit Kurzrezepten zu einer Vielfalt von Themen funktioniert, muss offen bleiben. Irgendwie beschleicht einem ein unangenehmes Gefühl von «Geschäftigkeit» beginnend mit der Titelwahl (als ob Unterrichten ein «Geschäft», ein KMU-Betrieb wäre) bis hin zur Vielzahl von Checklisten und Tabellen. Das mag mit dem Kontext der Berufsbildung, aus welchem das Buch kommt, zusammenhängen. Als «bestandener Lehrer» erwarte ich über Rezepte hinaus etwas mehr «Denkfutter».

Trotzdem: als eine Art Überflug über die Elementaria des Unterrichtens und vor

allem als Angebot für Situationen, in denen man gerne einen schnellen Behef hätte, bietet das Buch sehr viel. Ein echter Gewinn ist hier die Verbindung von Buch und dem Internet-Download-Angebot des Verlags. Da findet sich eine Unmenge zusätzlicher Materialien, beispielsweise Anleitungen zum Führen von Arbeitsjournalen, zur Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen, zur Anlage von Rollenspielen, zum kollegialen Hospitieren zum Umgang mit Konflikten und Kritik, zum Formulieren von Prüfungsaufgaben etc. (www.hep-verlag.ch/mat/kerngeschaeft). Als Gesamtpaket etwas wirklich Attraktives, auch ohne geschäftige Pflichtlektüre- und Roots-Ansprüche!

Christoph Städeli/Willy Obrist/Peter Sägeser: «Kerngeschäft Unterricht. Ein Leitfaden für die Praxis», hep-Verlag, Bern und Schweiz. Institut für Berufspädagogik (SIBP), 2003, ISBN: 3-03905-037-0, 100 Seiten, Fr. 29.–

Kompendium für fortgeschrittene Profis

Das Buch «Ausbildung der Auszubildenden» von Geri Thomann, Ausbildungsleiter an der Akademie für Erwachsenenbildung, muss im Zusammenhang mit den zuvor vorgestellten zwei Büchern unbedingt genannt werden. Mit 350 Seiten das Dickste der drei, ist es sehr übersichtlich strukturiert, lässt gesuchte Themen leicht finden. Das Werk von Geri Thomann ist gewissermassen das Gegenstück zu «Kerngeschäft», vor allem da, wo es Kapiteln wie Kommunikation, Leiten von Gruppen, Beraten und Organisation gestalten viel Raum gibt. Etwas für Profis, die nach noch mehr Nahrung suchen, und etwas für Schulleiterinnen und Schulleiter, welche sich ein überhöhtes, theoretisch fundiertes Praxiswissen über Kernkompetenzen von Lehrpersonen aneignen wollen.

Geri Thomann: «Ausbildung der Auszubildenden – Exemplarische Materialien aus sieben Kompetenzbereichen zur Vor- und Nachbereitung von komplexen Praxissituationen», hep-Verlag, Bern 2002, ISBN 3-905905-59-0, Fr. 44.–

Geschichte und Politik: Keine Debatte wert?

Die internationale Studie über staatsbürgerliche Erziehung zeigte für die Musterdemokratie Schweiz nicht eben glänzende Resultate. Im Gegensatz zu den PISA-Ergebnissen fand dies in den Medien kaum Widerhall. Sind Geschichte und Politik Fächer, die keiner Debatte wert sind?

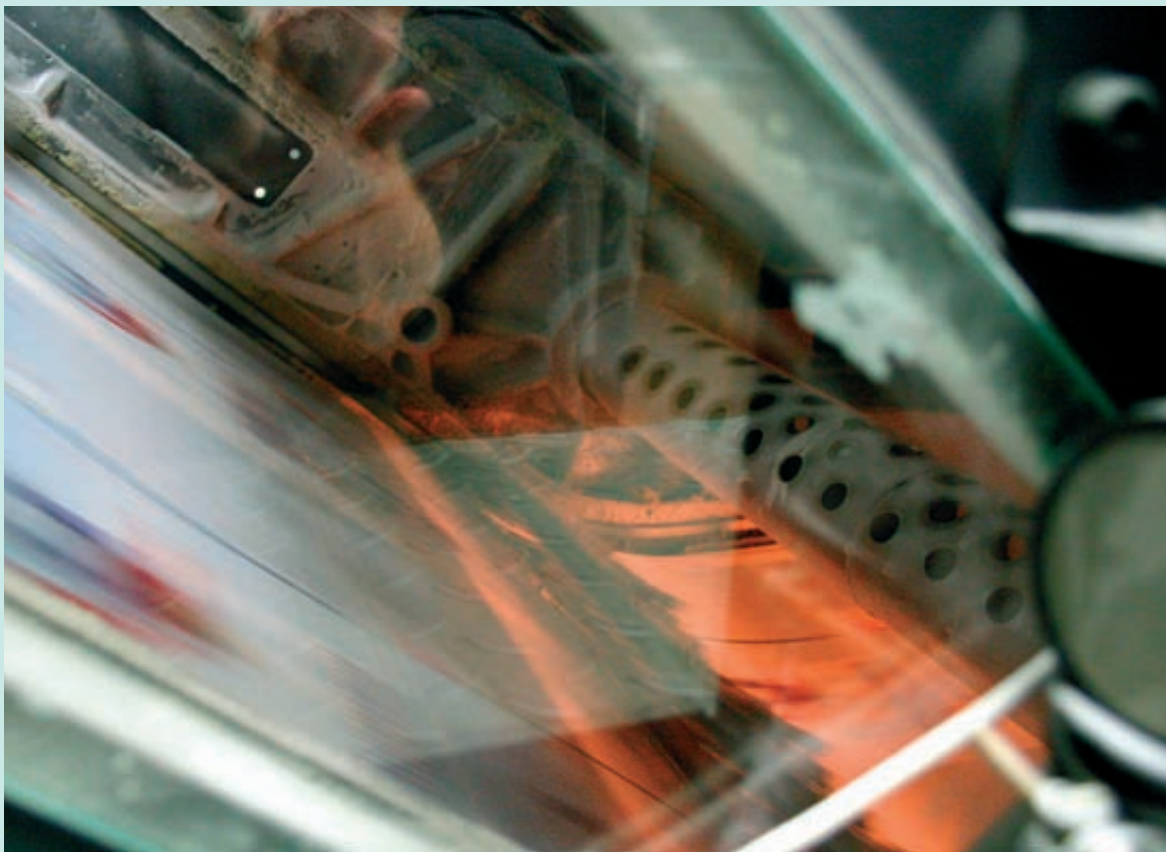


Foto: Tommy Furrer

*Im Druck:
Gute Lehrmittel
tragen zur
Entlastung der
Lehrpersonen
bei.*

Die TIMMS- und die PISA-Studien haben in den verschiedenen politischen Gremien zu bemerkenswerten Reaktionen geführt, beispielsweise zum Projekt zur Harmonisierung der kantonalen Lehrpläne (HarmoS) der eidgenössischen Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK). Die Ergebnisse der internationalen Vergleichsstudie über staatsbürgerliche Erziehung «Civic Education for Democracy» der International Association for the Evaluation of educational Achievement (IEA) für die Schweiz können wie folgt zusammengefasst werden:

- Im Bereich der politischen Kenntnisse schneiden die Schweizer Schülerinnen und Schüler relativ schlecht ab.
- Die Regierung geniesst bei den Jugendlichen in der Schweiz ein überdurchschnittlich hohes Vertrauen.
- Nur wenige haben die Absicht, sich später politisch zu betätigen.
- Die Jugendlichen sind gegenüber Ausländerinnen und Ausländern sehr skeptisch eingestellt.

- Sie befürworten aber in starkem Masse die Gleichberechtigung der Geschlechter.
- Eine Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an Entscheidungen in der Schule wird in der Schweiz als wenig wichtig eingestuft.

Daniel V. Moser-Lécho

Die IEA-Studie zeigt grosse sprachregionale Unterschiede in der Schweiz auf: Die Tessiner schnitten in den Fragen zum politischen Wissen mit Abstand am besten ab, gefolgt von den Romands, am Schluss stehen die Jugendlichen aus der Deutschschweiz. Es bleibt zu beachten, dass es sich bei der Civic-Education-Studie um eine internationale Vergleichsuntersuchung handelt. Dies hat unter anderem zur Folge, dass sie nicht auf die spezifischen Eigenheiten des politischen Systems der verschiedenen Länder eingehen kann, da sonst die Vergleichsmöglichkeiten wegfallen würden. Somit konnte auch

nicht auf die Besonderheiten des schweizerischen Systems eingegangen werden. Konkret: Wenn die Schweizer Schülerinnen und Schüler die Teilnahme an den Parlamentswahlen als nicht so wichtig einstufen, so hängt dies auch mit dem System der direkten und halbdirekten Demokratie zusammen, also mit einem System, in dem Parlamentswahlen nicht denselben Stellenwert besitzen wie in einem System der repräsentativen Demokratie.

In der Schweiz gibt es wenige grössere empirische Studien in den schulischen Bereichen Geschichte und Politik; eine davon ist eine Untersuchung zur politischen Bildung in den Kantonen Schwyz und Zürich (Fend, Bühler, Grob, Kassis 1996), eine andere die Studie aus der Zentralschweiz aus dem Jahre 2000: «Warum fuhr Kolumbus nicht nach Afrika?».

Eine Forschungsk Kooperation

Nun ist ein gemeinsames Forschungsprojekt der Fachhochschule Aargau

Es ist unverkennbar, dass die Fächer Geschichte und Politik seit dem Ende des Kalten Krieges an gesellschaftlichem Ansehen verloren haben. Die Integration des Geschichtsunterrichts in neue Fächer wie «Natur und Umwelt» im Kanton Zürich oder «Natur-Mensch-Mitwelt» im Kanton Bern hat ihre Positionen weiter geschwächt.

(Departement Pädagogik), der Lehrerinnen- und Lehrerbildung für die Sekundarstufe I Bern, der Pädagogischen Hochschule Zürich und der Universität Zürich angelauten. Damit sollen Erfahrungen in der Forschungszusammenarbeit zwischen Fachhochschulen unter sich und zwischen Fachhochschulen und Universitäten gesammelt werden. Im Zentrum des Projektes steht aber das Sammeln von Daten und Material über den Unterricht in Geschichte, wie er in den verschiedenen Schultypen der Kantone Aargau, Bern und Zürich im 9. Schuljahr stattfindet. Aus den gewonnenen Informationen über den Unterricht in diesen von vielen Lehrpersonen als «schwierig» eingestuften Fächern wollen die Beteiligten Schlüsse für die Grund- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern, aber auch für die Produktion von Lehrmitteln und für Lehrplanprojekte ziehen. Letztlich soll damit auch die Arbeit der Lehrpersonen erleichtert werden.

Wie ist die Unterrichtsrealität zu erfahren?

Die Forschungsgruppe ist zum Schluss gekommen, dass man im Bereich Geschichte und Politik relativ wenig über die Unterrichtsrealität weiss. Sie möchte mittels verschiedener Instrumente Informationen sammeln: Im Zentrum stehen Videoaufnahmen von Geschichts- und Politiklektionen in 54 Klassen. Die Videoaufnahmen werden durch kurze Fragebogen für Lehrpersonen und für Schülerinnen und Schüler begleitet. Die Gespräche aus den Videoaufnahmen werden in einem weiteren Schritt schriftlich erfasst (transkribiert) und Sequenzen aus dem Videomaterial nach vorher bestimmten Kriterien (Kodierungen) ausgewählt und geschnitten. Das ausgewählte Material wird auf eine CD-ROM gebrannt und den beteiligten Lehrerinnen- und Lehrerbildungsanstalten zu Ausbildungszwecken zur Verfügung gestellt – immer unter strenger Berücksichtigung des Datenschutzes. Die Forschungsgruppe kann sich dabei auf die Erfahrungen mit Videostudien

im Mathematikunterricht des Pädagogischen Institutes der Universität Zürich stützen.

Daneben hat das Forschungsteam auch konventionelle Fragebogen für Lehrpersonen sowie für die Schülerinnen und Schüler (ein allgemeiner und ein fachbezogener Fragebogen) entwickelt, die in einer erweiterten Stichprobe von 90 Klassen eingesetzt werden. Die Beantwortung der Fragebogen ist für die Beteiligten mit einem zeitlichen Aufwand von etwa anderthalb Stunden verbunden.

Abseits der Sonntagsreden

Es ist unverkennbar, dass die Fächer Geschichte und Politik seit dem Ende des Kalten Krieges an gesellschaftlichem Ansehen verloren haben. Die Integration des Geschichtsunterrichts in neue Fächer wie «Natur und Umwelt» im Kanton Zürich oder «Natur-Mensch-Mitwelt» im Kanton Bern hat die Positionen von Geschichte und Politik weiter geschwächt, gelten sie doch als «Denkfächer» mit wenig unmittelbarem Anschauungsmaterial. In Sonntagsreden betonen zwar Politikerinnen und Politiker immer wieder die Bedeutung von Geschichte und Politik im Unterricht der Volksschule; in Lehrplänen und Lehrmitteln spüren wir aber wenig davon.

Diese Situation erfordert eine qualitative Verbesserung der Grund- und Weiterbildung von Lehrerinnen- und Lehrern. Grundlage dazu ist fachdidaktisch relevantes und zuverlässiges Wissen über den Zustand des Geschichts- und Politikunterrichts, wie es dieses Forschungsprojekt einbringen will. Dies liegt zweifellos sowohl im Interesse der Forschung wie auch der Lehrpersonen der Volksschule.

Zu den Zielen des Projektes gehört ja nicht nur die Förderung eines guten Geschichtsunterrichts, sondern auch die Bereitstellung von Grundlagen für Hilfsmittel, die zur Entlastung der Lehrpersonen beitragen. Wenn dies gelingen soll, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den Forscherinnen und Forschern der Lehrerinnen- und Lehrerbildung und den Praktikerinnen und

Praktikern aus der Volksschule notwendig.

Der Autor

Daniel V. Moser-Léchoy ist Dozent für Geschichte und Fachdidaktik Geschichte am Institut für Lehrerinnen- und Lehrerbildung der Universität Bern. Von 1995 bis 1999 war er Chefredaktor der «Schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerzeitung» (SLZ).

Weiter im Text

«Zur Zeit: Jugend & Politik», Magazin für Schülerinnen und Schüler, schulverlag blmv, Juni 2003, Fr. 6.– (als Set mit Kommentar für Lehrpersonen Fr. 15.–). Bestellungen an schulverlag blmv, Güterstrasse 13, 3008 Bern, Telefon 031 380 52 52, www.schulverlag.ch.

Die Zeitschriftenreihe «Zur Zeit», welche aktuelle politische Themen für den Unterricht aufbereitet, wird gemeinsam herausgegeben vom schulverlag blmv und von BILDUNG SCHWEIZ, Zeitschrift des LCH.

«Getrennte Welten?»

Das Departement für Erziehungswissenschaften der Universität Fribourg führt in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung (SGBF) vom 2. bis 4. September 2004 einen Kongress zum Thema «Jugend und Politik – zwei getrennte Welten?» durch.

Das Themenspektrum der Tagung umfasst politikwissenschaftliche, soziologische, psychologische und pädagogische Fragen; nicht zuletzt wird es darum gehen, den Dialog im Spannungsfeld von Bildungsforschung, Bildungspolitik und Schulpraxis voranzutreiben. Auf dem Hintergrund der Initiative des Europarates zur «Education for Democratic Citizenship» wird beleuchtet, welche praktischen Anregungen aus internationalen Vergleichen zu ziehen sind.

Informationen: www.unifr.ch/pedg/
Kontakt: jup2004@unifr.ch

Kurzgeschichtenwettbewerb von Procap,
dem Schweizerischen Invaliden-Verband

Geschichten mit Handicap

Susi humpelt, quält sich mühsam die Treppe hoch und schafft bei Grün kaum die halbe Strassenbreite. Ein Bein im Gips – welch ein Handicap! Für einmal kann Susi der alten Frau Meier nachfühlen, die immer mit Gehhilfe unterwegs ist. Ganz anders Reto. Er rollt durchs Leben und kennt nichts anderes. Vom Auto angefahren und seither gelähmt – welch ein Handicap! Und doch freut er sich, seinen neuen Rollstuhl heute einzuweihen und mit seinen Schulkollegen die Stadt unsicher zu machen.

Handicap – für 700'000 Menschen in der Schweiz ein Teil des Lebens. Für andere ein vorübergehendes Ereignis. Egal, ob wahre Begebenheit oder Fantasie: Gesucht sind Geschichten mit Handicap, die von Liebe, Hass, Freude oder Wut handeln. Die Geschichten werden in drei Alterskategorien bewertet: bis 14, bis 20, bis 100 Jahre. Die besten drei Geschichten pro Kategorie erhalten einen attraktiven Preis. Einsendeschluss ist der 25. Juni.

Wettbewerbsunterlagen können unter folgender Adresse bestellt werden: Procap, Sabine Zeilinger, Frobürgstrasse 4, 4600 Olten, Tel. 062 206 88 93, E-Mail: info@procap.ch, Website: www.procap.ch

procap

für Menschen
mit Handicap



«Tastaturschreiben» ist ein Multimedia-Lernprogramm und wird erfolgreich in der Volksschule (ab Mittelstufe) sowie in Berufs- und Mittelschulen eingesetzt. Der Lehrgang ist auch für den Unterricht in der Erwachsenenbildung sowie für das Selbststudium geeignet.

Tastaturschreiben für alle Ausbildungsstufen

Bestellschein

Für Schülerinnen und Schüler

Tastaturschreiben

Von Beat Hinnen, Rosa Müller-Nietlispach und Christina Bussinger-Sgier
2. Auflage 2001, 82 Seiten, Spiralheftung,
inkl. CD-ROM (Windows 95/98/2000/
ME/NT/XP oder Mac OS 8/9)

— **Ex. Einzelplatzversion**

CHF 36.–, ISBN 3-286-32002-1

— **Ex. Netzwerkversion**

CHF 250.–, ISBN 3-286-10222-9

— **Ex. Up-Date-Version**

CHF 120.–, ISBN 3-286-10221-0

Für Lehrerinnen und Lehrer

Methodik und Didaktik für das Tastaturschreiben

Von Christina Bussinger-Sgier,
Rosa Müller-Nietlispach und Georges Thiriet
2. Auflage 2002, 104 Seiten, Ordner

— **Ex. Methodik und Didaktik
für das Tastaturschreiben**

CHF 58.–, ISBN 3-286-31782-9

Bestellen Sie bei Ihrer
Buchhandlung oder direkt bei:
Verlag SKV,
Postfach 687, 8027 Zürich
Telefon 01 283 45 21
Fax 01 283 45 65
verlagskv@kvschweiz.ch
www.verlagskv.ch

Firma/Schule

Kunden-Nr.

Name

Vorname

Strasse/Postfach

PLZ/O+1

Datum

Unterschrift

059

VERLAG:SKV

Welt-Lehrmittelmesse wieder in Basel – mit LCH und BILDUNG SCHWEIZ als Partner

Die führende Fachmesse in der Schweiz für Lehrmittel, Aus- und Weiterbildung kehrt zurück an den Ort, wo sie 1966 erstmals stattfand. An der «WORLDIDAC Basel 2004» vom 27. bis 29. Oktober werden Leserinnen und Leser von BILDUNG SCHWEIZ ermässigten Eintritt erhalten.



Foto: Heinz Weber

Wo die Lehrmittelbranche ihre Kundschaft sucht und trifft.

In den Jahren 2000 und 2002 fand die internationale Fachmesse für Lehrmittel, Aus- und Weiterbildung in Zürich statt; nun haben sich die Organisatoren zur Rückkehr nach Basel entschlossen, wo die Bildungsschau 1966 als «Didacta» erstmals durchgeführt wurde. Ausschlaggebend für den Standortwechsel sei die trinationale Lage der Stadt Basel gewesen, welche die internationale Ausrichtung der Messe fördere, heisst es in einer Pressemitteilung.

Ausserdem hofft man auf zusätzliche Besucherinnen- und Besucherströme von jenseits der Grenzen. Vor allem die letzte Durchführung am Stadtrand von Zürich hatte nicht die erwarteten Publikumszahlen gebracht. Immer wieder waren denn auch Stimmen von Lehrpersonen zu hören gewesen, die Basel als dem vor allem in Bezug auf die städtische Umgebung attraktiveren Standort nachtrauerten.

Auf dem Messegelände belegt die WORLDIDAC Basel die neue Halle 1, womit sich die Ausstellungsfläche auf einem Boden befindet – ein Vorteil für

die Anbieter wie für das Publikum. Ergänzt wird sie durch die «e-education», eine Fachveranstaltung für die neuen Technologien in der Bildung. Neu ist auch der Termin: Die Verlegung vom Frühjahr auf den Herbst nimmt gemäss den Organisatoren «Rücksicht auf die nationalen und internationalen Bedürfnisse der Branche». Dies hat sich offenbar günstig auf das Interesse der Aussteller ausgewirkt: Anfang März, rund

acht Monate vor Messebeginn, waren bereits 70% der Ausstellungsfläche belegt.

Mit LCH und BILDUNG SCHWEIZ

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH hat mit der WORLDIDAC Basel 2004 eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen. Das bedeutet einerseits, dass der LCH seinen Mitgliedern einen ermässigten Eintritt anbieten kann: Mit einem Gutschein, der dem Oktoberheft von BILDUNG SCHWEIZ beiliegen wird, kostet die Tageskarte 10 statt 20 Franken.

Andererseits wird der LCH an seinem Messestand sich selbst, seine gewerkschaftliche Arbeit, seine Dienstleistungen und eine besondere Attraktion präsentieren: Jeden Tag finden Talkshows mit prominenten Schweizerinnen und Schweizern statt, die entweder Lehrpersonen sind oder es in einer Phase ihres Lebens waren.

Die Gesprächsleitung besorgt Hansjörg Enz, Ex-Sekundarlehrer und Tageschausprecher, heute Fachhochschuldozent in Winterthur. Als Gäste angesagt sind unter anderen TV-Mann Charles Clerc, Clown Pic, SP-Nationalrätin Hildegard Fässler sowie SVP-Politiker und ZSC-Sportchef Simon Schenk. Roter Faden der Talkshows: «Was verdanke ich der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, dem Lehrberuf und meinen Berufserfahrungen?»

Heinz Weber

WORLDIDAC Basel 2004

Messedauer: Mittwoch, 27. bis Freitag, 29. Oktober 2004 in der Halle 1 der Messe Basel

Öffnungszeiten: Mittwoch und Donnerstag von 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr, Freitag von 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Eintrittspreis: Tageskarte Fr. 20.– (für Leserinnen und Leser von BILDUNG SCHWEIZ mit persönlichem Gutschein Fr. 10.–)

Veranstalter: Worlddidac Association, Bern, Weltverband der Lehrmittelfirmen mit 300 Mitgliedern aus 48 Ländern, Internet www.worlddidac.org

Organisation: MCH Messe Basel AG, ein Unternehmen der MCH Messe Schweiz AG, Internet www.worlddidacbasel.com

Zum Sonderpreis: LCH-Kompaktwissen für Schulentwicklung und Lehrberuf

- Für alle Schulteams und Schulleitungen, die praxisrelevante Fach-Information stets greifbar haben möchten
- Für alle Junglehrerinnen und -lehrer, die auf dem aktuellen Stand des pädagogischen, arbeitsrechtlichen und schulorganisatorischen Wissens starten wollen
- Für erfahrene Berufsleute, die gewohnt sind, ihre Verhandlungspositionen solide zu dokumentieren

Profitieren Sie vom Paket «LCH-Kompaktwissen», das die wichtigsten Publikationen des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer zum Sonderpreis zugänglich macht.

Sie sparen 25% gegenüber den Einzelpreisen

Der Einsatz für gute Arbeitsbedingungen der Lehrpersonen sowie für sinnvolle Entwicklungen in der Bildung gehört laut Statuten zu den Hauptaufgaben des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH. Dazu dienen auch die im Verband erarbeiteten und vom Verband herausgegebenen Schriften: Handweiser, Leitfäden und Merkblätter, aber auch das Berufsleitbild und die Landesregeln des LCH, die inzwischen zum öffentlich anerkannten Massstab für das Handeln von Lehrpersonen geworden sind.

Die LCH-Publikationen bilden heute in ihrer Gesamtheit ein Kompendium aktuellen Grundwissens über pädagogische, arbeitsrechtliche und schulorganisatorische Fragen. Gemeinsam ist ihnen, dass sie dieses Wissen auf gut verständliche, praxisnahe und kompakte Weise vermitteln.

Daraus entstand die Idee, dieses Kompendium in einem Paket anzubieten – so handlich, dass es nicht nur in jedem Lehrerzimmer, sondern sogar in einer Aktentasche Platz hat, und dabei so preisgünstig, dass niemand darauf verzichten muss.

Sie erhalten das Paket «LCH-Kompaktwissen» im Wert von Fr. 124.– inklusive solidem Kartonschuber zum Preis von Fr. 93.–*

Bestellen Sie bei:
LCH-Service
Ringstrasse 54
8057 Zürich
Telefon 01 315 54 54
Fax 01 311 83 15
E-Mail lchadmin@lch.ch

(* plus MwSt./Porto/Verpackung)



«LCH-Kompaktwissen» umfasst folgende Publikationen:

- LCH-Berufsleitbild/Standesregeln
- LCH-Portrait: Kurzinformation über den LCH

Handweiser

- Berufsauftrag, Arbeitszeit und Arbeitsplatz für Lehrpersonen
- Disziplinschwierigkeiten gehen uns alle an!
- Die Arbeitszeit der Lehrpersonen in der Deutschschweiz

Leitfäden der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

- Die Schulleitung einrichten
- Wenn was losgeht...
- An gemeinsamen Leitideen arbeiten
- Personalentwicklung als Schulleitungsaufgabe
- Schulen erweitern ihre erzieherische Kompetenz

Merkblätter

- Mobbing unter/gegen Lehrpersonen
- Verantwortlichkeit und Haftpflicht der Lehrpersonen
- Schulen können Integrationsaufgaben meistern

«Und es kamen Menschen»

Die Geschichte der Italienerinnen und Italiener in der Schweiz gilt – nach allen mehr oder weniger überwundenen Schwierigkeiten – als Geschichte einer «erfolgreichen Integration». Die Autorinnen des Buches «Und es kamen Menschen» zeigen den langen Weg dorthin mit all den Herausforderungen, Rückschlägen, Sehnsüchten und Erfolgen auf. Lehrpersonen waren dabei oft einflussreiche Begleiter.

Die Versicherungsberaterin heisst Conti, Veronesi oder Bettoni, der Filialleiter beim Grossverteiler Tornese oder Pellorino und, Hand aufs Herz, wo essen wir am liebsten? Bei Gianni, dem Italiener. Niemand denkt heute mehr daran, dass deren Eltern oder Grosseltern vor weniger als einem halben Jahrhundert in der Schweiz Anfeindung, Ausgrenzung und Fremdenfeindlichkeit ausgesetzt waren – als «Tschinggen» verschrien.

Die 1959 geborene Marina Frigerio Martina hat als schweizerisch-italienische Doppelbürgerin Migrationserfahrung. Obwohl sie bereits in vierter Generation in der Schweiz ist, hat sie den Schweizer Pass erst seit ihrer Heirat. Susanne Merhar (geboren 1967) ist Schweizerin mit österreichischen Wurzeln und lebt in erster Generation in den USA. Die beiden Frauen haben ein Buch geschrieben mit dem Titel «Und es kamen Menschen» mit dem Untertitel «Die Schweiz der Italiener».

Drei Generationen erzählen

Die beiden porträtieren in ihrem Buch 20 Migrantinnen und Migranten aus drei Generationen. Dabei erzählen die Betroffenen – zum Teil bekannte Persönlichkeiten wie der Politiker Toni Boroluzzi, der Bildhauer Schang Hutter, die Journalistin Maria Roselli oder der Schriftsteller Franco Supino – von ihren Erfahrungen in der Schule, am Arbeitsplatz oder im Wohnquartier. Welche Rolle einzelne Personen sowohl im positiven als auch im negativen Sinne spielten schildert Maria Roselli eindrücklich: Lehrerinnen und Lehrer als Mutmacher, aber auch als diskriminierende Personen, die Familienkultur als Kraftspenderin, die Mobilisierung der persönlichen Ressourcen.

Marina Frigerio und Susanne Merhar beleuchten auch den Aspekt der Traumatisierung durch den Krieg und dessen Bedeutung für die Integration. Die Künstlerin Annarella Rotter-Schiavetti dazu: «Die drohende Nazigefahr bekam ich als Kind sehr gut mit. Eine Zeit lang mussten wir immer mit dem Rucksack am Bettrand schlafen.»

Ein weiteres Kapitel ist dem Thema Gesundheit respektive Krankheit im Migrantenalltag gewidmet. «Gesundheit und Krankheit spielen in der ersten und zweiten Generation häufig eine grosse Rolle. In den Berichten der dritten und vierten Generation tauchen diese Themen dagegen nicht auf», stellen die Autorinnen fest. Sie suchten nach den Ressourcen der zweiten Generation und welche Rolle dabei unter anderem die Sprache spielt.

Stefan Herzka, Kinder- und Jugendpsychiater in Zürich, bezeichnet im Vorwort des Buchs die italienische Einwanderung als «letzte Wanderbewegung im «klassischen» Sinn oder als Wegbereiter der Globalisierung». Das Buch sei somit für das Grundsätzliche der modernen Völkerwanderung aufschlussreich. Es sei aber auch «ein Beweis für die zweite und dritte Generation, es geschafft zu haben», betont Susanne Merhar.

Doris Fischer

Marina Frigerio Martina und Susanne Merhar, «Und es kamen Menschen, die Schweiz der Italiener», Rotpunktverlag, 552 Seiten, Fr. 38.–

Mehrsprachig

Die Mutter spricht schwedisch, der Vater deutsch. Welche Sprache sollen die Kinder mit ihren Eltern sprechen? Sind Kinder mit zwei oder mehr Sprachen überfordert? Wie können Lehrpersonen die Mehrsprachigkeit von Kindern unterstützen? Anhand von Beispielen und Vorschlägen zeigen die Autoren Claudio Nodari und Raffaele De Rosa auf, wie Mehrsprachigkeit verwirklicht werden kann.

«Mehrsprachige Kinder», Haupt Verlag, 130 Seiten, ISBN 3-258-06319-2, Fr. 29.90

Bildungsmarkt

Sauerländer eröffnet Lehrmittelzentrum

Seit rund einem halben Jahr hat die Sauerländer Verlage AG ihren Geschäftssitz in der Ausserfeldstrasse 9 in Oberentfelden. Auf zwei Stockwerken eines modernen Bürohauses sind die Räume des Schulbuchverlages untergebracht. Das neu eröffnete Lehrmittelzentrum führt mehr als 2000 verschiedene Titel und deckt damit alle Schulstufen, von der Basis- und Grundstufe bis zur Univer-

sität ab. Das öffentliche Lehrmittelzentrum sieht sich als Informationsstelle für Lehrpersonen der deutschsprachigen Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein sowie für alle an Bildung interessierten Personen.

Das gesamte Sortiment der Verlage cornelsen, sauerländer, sabe und arpartel steht zum Anschauen und zum Kauf zur Verfügung. Eine PC-Station bietet die Möglichkeit, Lernsoftware auszuprobieren oder Daten vom Internet abzurufen. Ein speziell eingerichteter Schulungsraum ist dem Lehrmittelzentrum angegliedert. Ab Frühjahr 2004 finden verschiedene Veranstaltungen statt: Präsentationen von neuen Lehr- und Lernmitteln, Einführungsveranstaltungen in neue Lehrmittel, Workshops, Infoveranstaltungen zum Thema «Von der Idee zum Buch».

1807 wurde das Verlagshaus Sauerländer in Aarau gegründet. Das Verlagshaus (sauerländer, sabe und arpartel) gehört heute als selbstständig agierendes Unternehmen zur Cornelsen Verlagsgruppe mit Sitz in Berlin. Zurzeit beschäftigt das Unternehmen 27 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Vier Product Manager begleiten die Autorinnen und Autoren von der Idee bis zum fertigen Buch. Die eigene Abteilung der Druckvorstufe ermöglicht den Verlagen die Gestaltung und den Satz der Schulbücher bis zur Datenabgabe an die Druckereien.

Kontaktstelle: Eva Davanzo, Marketingleiterin, Tel. 062 836 86 61, E-Mail eva.davanzo@sauerlaender.ch

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 13.30 bis 17 Uhr.

B.S.

Zürich
Magglingen

GTSM

GTSM Aegertenstrasse 56
8003 Zürich
Tel.: 01 / 461 11 30
Fax: 01 / 461 12 48





Spielplatzgeräte

- Freude am Spiel. TÜV-geprüfte Sicherheit
- Mehr Spielwert. Riesige Modell-Auswahl
- Verlangen Sie den Katalog oder eine Offerte!

Die stärksten Magnete der Welt. www.supermagnete.ch

Super

Befestigen
Spielen
Tüfteln

Magnete

ch



SIE GEBEN IHR WISSEN WEITER? WIR UNTERSTÜTZEN SIE PROFESSIONELL DABEI.

Die ASK Projektoren unterstützen Sie tatkräftig, ihr Wissen optimal weiterzugeben. Dabei sind sie kostengünstig und einfach zu bedienen – besonders wenn Sie das Modul LiteShow für die drahtlose Datenübertragung verwenden. Verlangen Sie die speziellen Einkaufskonditionen für den Bildungssektor!



CL50, 2200 ANSI Lumen



LiteShow



www.infocus.ch

ASK Proxima

Infocus AG, 8126 Zumikon
Tel. 01 919 80 40, ch.info@infocus.ch

Sportfreundliche Schulen: Auf die Plätze, fertig, anmelden!

Guten Turn- und Sportunterricht noch besser machen: Der Wettbewerb «Sportfreundliche Schulen» zum europäischen Jahr der Erziehung durch Sport 2004 soll Schulen animieren, besondere Anstrengungen im Turn- und Sportunterricht zu unternehmen. Gewinnen können alle.

«Move your body. Stretch your mind!» Mit diesem Slogan wirbt eine Informations-, Image- und Erlebniskampagne der EU für das «Europäische Jahr der Erziehung durch Sport 2004». Sport als Nahrung für Körper und Geist: Regelmässiges Sporttreiben gleicht den Bewegungsmangel in Schule und Berufsleben aus, stärkt das Immunsystem und trägt zur Steigerung der Lebensqualität bei. Sportliche Aktivitäten machen den Kopf frei und steigern die geistige Leistungsfähigkeit. Und nicht zuletzt unterstützt der Sport die sozialen Kontakte, fördert Teamfähigkeit und Fairness.

Unbestrittener Nutzen

«Durch unzureichende Bewegung und ungesunde Ernährung weisen bis zu 80 Prozent aller Acht- bis Achtzehnjährigen Haltungsschäden auf; jedes dritte Kind zwischen sechs und acht Jahren verbringt bis zu 30 Stunden pro Woche vor dem Fernseher oder dem Computermonitor.» Dies sind Zahlen, welche die EU-Kommission in ihrer Kampagne nennt.

Der Nutzen des Bewegungs- und Sportunterrichts in der Schule ist denn in den letzten Jahrzehnten in der Schweiz auch kaum in Frage gestellt worden. Und auch von den Sparübungen der Kantone scheint der Sportunterricht bis jetzt kaum betroffen zu sein, oder die geplanten Sparübungen konnten verhindert werden, wie beispielsweise im Kanton Baselland.



Fotos: zVg.

Sportunterricht im Wettbewerb

Der Verband für Sport in der Schule (SVSS) in Partnerschaft mit dem Bundesamt für Sport (Baspo) und der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) lanciert in diesem Jahr das Projekt «Sportfreundliche Schule», kombiniert mit einem Wettbewerb. Ziel ist es, «den Sport als pädagogisches Instrument zu fördern und das Ansehen in der Gesellschaft aufzuwerten».

Im Weiteren will der SVSS

- für das Thema Qualitätsentwicklung im Sportunterricht sensibilisieren
- die Bewegungs- und Sportkultur als Teil der Schulkultur nachhaltig fördern
- die sportgerechte Infrastruktur verbessern

Schulen, welche sich durch besonders guten Sportunterricht auszeichnen,

werden prämiert. Kriterien sind Haltung, Engagement und Lehrkompetenz der Unterrichtenden, aber auch Rahmenbedingungen, die bei optimalem Zusammenspiel den Schülerinnen und Schülern ein anregendes, offenes Lernfeld bieten sollen.

Alle sollen mitmachen

Damit das Projekt «Sportfreundliche Schule» die gewünschte Nachhaltigkeit erzielt, hoffen die Projektverantwortlichen auf eine möglichst rege Beteiligung der Schulen. Mitmachen können alle Schulen, die sich nicht (wie z.B. Sportgymnasien) auf Sport spezialisiert haben, vom Kindergarten bis zur tertiären Stufe, auch solche, die sich selber nicht unbedingt als besonders sportfreundlich einstufen. Nur so lässt sich ein umfassendes Bild der Sportkultur an Schweizer Schulen zeichnen.

Welche ist die sportfreundlichste?

Schulleitungen oder Lehrpersonen füllen einen Fragebogen aus. Unter Berücksichtigung stufenspezifischer Aspekte erfolgt die Auswertung in verschiedenen Kategorien. Anhand der Fra-



Sportliche Aktivitäten machen den Kopf frei und steigern die geistige Leistungsfähigkeit. Und nicht zuletzt unterstützt der Sport die sozialen Kontakte, fördert Teamfähigkeit und Fairness.



«150 Millionen Sprünge wollen wir sammeln», sagen die Initianten des nationalen Wettbewerbs in «Rope Skipping».

gebogen macht sich die Jury ein erstes Bild und wählt eine Anzahl «sportfreundliche» Schulen aus. Diese werden von einem Jury-Mitglied besucht; danach wird der definitive Entscheid gefällt.

Preise – nicht nur für die Besten

Unter allen teilnehmenden Schulen werden Materialpreise im Werte von 32 000 Franken verlost, die einen Beitrag zur Materialvielfalt im Schulhaus leisten. Die ersten drei Schulen pro Kategorie erhalten attraktive Geldpreise. Das Geld muss zweckgebunden für den Sport eingesetzt werden.

Claudia Möri

Mitmachen und anmelden

Anmelden können sich die Schulen auf www.sportfreundlicheschule.ch. Eingabeschluss ist Ende September.

Weiter im Netz

Informationen zum Europäischen Jahr der Erziehung durch Sport: www.eyes-2004.info

Jeder Sprung zählt

Mit «Rope Skipping verbindet» startet dieser Tage ein nationaler Wettbewerb, der sich an alle schulpflichtigen Mädchen und Knaben in der Schweiz richtet.

Während drei Wochen führen Kinder und Jugendliche einer Klasse ein Journal, wie viele Seilsprünge sie in dieser Zeit täglich absolvieren. Die Sprünge werden von einer erwachsenen Person mittels Unterschrift bestätigt. Die Lehrkraft sammelt die Resultate und schickt diese an die Initiantinnen (oder in einigen Kantonen ans Kantonale Sportamt). Die Leistungen sämtlicher Mädchen und Knaben, die mindestens 3000 Sprünge absolviert haben, erhalten einen Anerkennungspreis.

Jeder einzelne Sprung zählt – auch wenn's Spass macht! Helene Schwarz, Projektleiterin und Geschäftsführerin der Firma «feel your body gmbh», hat den Bewegungswettbewerb als Firmen-Beitrag zum Europäischen Jahr der Erziehung durch Sport ins Leben gerufen und koordiniert die Zusammenarbeit der Partnerinnen und Partner.

«150 Millionen Sprünge wollen wir sammeln!», so Helene Schwarz. «Und – wir fighten um jeden einzelnen Sprung!»

Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, die sich mit ihren Klassen beteiligen möchten, erhalten die Formulare bei: feel your body gmbh, Rope Skipping verbindet, Oberlandstrasse 66, 8610 Uster; Telefon 044 940 89 68, Fax 044 942 11 10, E-Mail: info@feelyourbody.ch

Kameltrekking

Mit dem Kamel in die süd-marokkanische Wüste.
Eine Meditation der eigenen Art.
Daten: Frühjahr/Herbst/Neujahr.
Infos: M. Walti, Tel. 026 672 29 32
www.marokkotour.ch

Hochseeschein für Yachten (B)

Kurse in Palma de Mallorca oder in CH 2 Wochen intensiv während der Schulferien

Telefon 071 845 10 60
E-Mail: info@hssg.ch

HOTEL RIEDERFURKA

CH-3987 RIEDERALP

UNESCO
Jungfrau-Aletsch
Weltkulturerbe

- Nostalgisches Berghotel mit gemütlichen Zimmern
- Neuwertige Gruppenlager mit 4 - 11 Betten
- Spezialpreise für Schulen, ab CHF 45.- inkl. HP
- Restaurant Arvenstube + Sonnen-Terrasse
- Hervorragende Küche nach Grossmutter's Art
- Aletschgletscher und Naturschutzgebiet Aletschwald vor der Haustüre
- Pro Natura Zentrum Aletsch

Auskünfte und Informationen:

Telefon: 0 27/927 21 31 Fax: 027/927 42 31 www.artfurrer.ch

ARTFURRER
HOTELS

- Systemische Leitlinien
- Lösungs- und Ressourcenorientierung
- Ganzheitliche Arbeitsweisen
- Fokus auf Naturerfahrung

20 Jahre Erfahrung
und Kompetenz in
handlungsorientierten
Bildungsangeboten



Ausbildung Systemische Naturtherapie

Zusatzausbildung in prozessorientiertem Systeme-Stellen, Naturerfahrung und rituelle Strukturen

Diplomlehrgang systemische Erlebnispädagogik

«kreativ-rituelle Prozessgestaltung»
Das Buch zu diesem Lehrgang: «Wagnisse des Lernens» (Haupt-Verlag)

Ausbildung zum Outdoor Guide

Das Buch zu diesem Lehrgang: «Handbuch für Outdoor Guides» (Ziel-Verlag)

und weitere Angebote über:

planoalto

Institut für systemisches Handeln

Wartensee, CH-9404 Rorschacherberg
Tel: +41 71 855 33 02
Mail: info@planoalto.ch
www.planoalto.ch

Beide Lehrmittel sind frei von jeglicher Werbung und werden den Schulen gratis abgegeben. Bestellen Sie die erforderliche Anzahl Hefte, Leherdokumentationen oder Bilderbücher unter doku@blutspende.ch oder www.blutspende.ch oder mittels des untenstehenden Coupons.

Einsenden an:
SRK Materialzentrale
Aufträge/Versände
Werkstrasse 18
3084 Wabern
Tel. 031 960 76 16

«Roll on» bringt dich vorwärts

«Roll on» bringt dich vorwärts! Für Sportunterricht erteilende Lehrerinnen und Lehrer eignet sich das Lehrmittel vorzüglich um die Technik des Inline-Skatens mit methodischen Kniffen zu vermitteln. Den Leitenden von Sportorganisationen ist das Handbuch eine vielseitige Sammlung von Übungs- und Spielformen. Und für alle Selbstlerner gilt: «Roll on» stellt dich wieder auf und hilft dir deinen Stil zu verbessern. Das gelungene Werk des Autorentrios aus Winterthur und Bern vereint Wissen und Methodik zum sanften Gleiten über den Asphalt und hilft mit seinen Musterlektionen und den Background-Informationen all denjenigen, die nicht bloss bis zum ersten Sturz skaten wollen. Die Fahrtechnik wird detailliert aufgliedert und im Stil der bekannten Schneesportlehrmittel analysiert. Aus-



Abbildung aus «Roll on»

Nicht bloss bis zum ersten Sturz...

gehend von den Kernbewegungen und den Positionen (zum Beispiel dem Scheren) werden die Bremsformen und die Fahrformen erarbeitet. In der Übungssammlung zeigt sich der Bezug zu den Kernbewegungen erneut und es werden immer wieder dankbare Variationen zur Übungerschwerung oder

Vereinfachung mittels Partnerhilfe eingestreut. Da nach dem Lernstufenmodell EAG gearbeitet wird, können sowohl Anfängerinnen wie Köhner profitieren.

Die spielerische Note – etwa beim Menschen-Curling – geht nie verloren. Auffallend auch die Hinweispeile auf im Buch behandelte spezielle Fragen und die Erwähnung von situationsgerechten Lernhilfen wie Becher, Stöcke, Kreide usw. Sehr praxisnah und schülergerecht kommt die Spielsammlung daher; sie umfasst Fangisformen sowie Ausdauer- und Geschicklichkeitsspiele. Als Sportlehrer und Ausbilder im Freizeitsport bin ich froh, mich für diese wertvolle Sammlung entschieden zu haben. Vieles, was ich bis anhin aus verschiedenen Quellen aufarbeiten musste, finde ich in «Roll on».

Hansjörg Thommen

Dave Mischler, Roberto Peña, Barbara von Werra: «Roll on – Inline-Skating lehren und lernen», Ingold Verlag, Herzogenbuchsee, 2003, 96 Seiten, Fr. 34.–

Im Herbst ist Basel der internationale Treffpunkt für Fachleute der Aus- und Weiterbildung. Workshops, Seminare und Symposien vermitteln nebst brandaktuellem Wissen auch hervorragende Kontaktmöglichkeiten. Ein spezieller Schwerpunkt bildet die e-education mit Lösungen in E-Learning und E-Training. Testen und vergleichen Sie das breite Angebot direkt an der WORLDDIDAC Basel 2004! www.worlddidacbasel.com

mch
messe schweiz

Gelernt ist gelernt!



Internationale Messe für Lehrmittel, Aus- und Weiterbildung | Messe Basel

**WORLD
DIDAC
2004**
BASEL
27–29|10|2004

Mut tut gut! – Bewegen, riskieren, erleben

Das erfolgreiche Unterrichtsmittel für den Bewegungsunterricht in der Primar-Unterstufe und im Kindergarten



Die vom Schweizerischen Verband für Sport in der Schule (SVSS) in Partnerschaft mit dem Schweizerischen Versicherungsverband (SVV) herausgegebene Unterrichtshilfe «Mut tut gut!» umfasst 80 beschichtete Karten mit inspirierenden Bewegungsangeboten, 6 Stationskarten, ein Begleitheft mit wertvollen Erläuterungen und Hinweisen sowie ein Poster als Anregung für Kinder, Lehrpersonen und Eltern.

Mit dieser in der Handhabung einfachen und zeit-sparenden Unterrichtshilfe («Aus der Praxis für die Praxis») will der SVSS einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung im Bewegungsunterricht leisten. Wer Ideen für offene, intensive, erlebnisreiche und lustbetonte Bewegungsstunden sucht, wird von diesem Lehrmittel begeistert sein.

Mehr als 12 000 verkaufte Exemplare allein in der Deutschschweiz und mehr als 1000 begeisterte Kursteilnehmende in den letzten 2 Jahren!

Bestellung/Kursanmeldung

Ich bestelle gegen Rechnung ___ Exemplar(e) des Sets «Mut tut gut!» zum befristeten LCH-Sonderrabatt von 15%. (Normalpreis Fr. 48.–) plus Versandkostenanteil

- Ich melde mich an für den Kurs vom 23. Oktober 04
- Kurskosten LCH-Mitglieder Fr. 150.–
- Kurskosten Nichtmitglieder Fr. 180.–

Vorname / Name _____

Adresse _____

PLZ / Ort _____

Einsenden an: **«Mut tut gut!», Wylgasse 2, 5600 Lenzburg**
 oder E-Mail: **h.r.baumann@bluewin.ch / Vermerk LCH**

Angebot gültig bis Ende August 2004

Sichern Sie sich noch heute ein Exemplar der 3. Auflage mit dem befristeten Sonderrabatt (15%) für LCH-Mitglieder!

Kurs tut gut! Speziell für LCH-Mitglieder bieten «Mut tut gut!» und die Fachhochschule Nordwestschweiz Aargau am 23. Oktober 2004 einen ganztägigen Kurs in Brugg an.

«Courageux c'est mieux!»

Die französische Ausgabe von «Mut tut gut!» ist im Ingold-Verlag erhältlich.

Bestellungen unter www.ingoldag.ch

Besuch im Salzland

Salz ist ein Lebenselixier. Salz findet sich überall: in der Geschichte, Geographie, Technik, Chemie, Physik, Geologie, Religion, Alchemie und Mystik sowie in Wirtschaft und Politik. Diese facettenreiche Welt des Salzes bot die Grundlage für das Ausstellungskonzept des Museums «Die Salzkammer». Die Besucherinnen und Besucher (ab 16 Jahren) wandern durch verschiedene Räume und erleben die sinnliche Wunderwelt des weissen Goldes.

Jeder Ausstellungsraum ist einem Thema gewidmet. In einem Raum wird man etwa mit folgenden Fragen konfrontiert: Wie kam das Salz ins Meer? Wie hoch ist die Salzkonzentration im Meer? Antworten finden sich auf Text- und Motivtafeln. Ausführliche Dokumentationsblätter ermöglichen das Nachlesen zu Hause. Soviel vorweg: Der Salzgehalt der Meere beträgt etwa 3,5 Prozent bzw. 35 Gramm pro Liter. Salz ist Salz. Oder doch nicht? In einem weiteren Raum können Besucherinnen und Besucher ihren Geschmack testen: Unter-



Foto: zVg.

Das Museum «Die Salzkammer» der Schweizer Rheinsalinen in Pratteln BL.

scheidet sich Meersalz tatsächlich von Siedesalz oder Diätsalz? «Alles ist Salz» – diese Aussage wird in jenem Raum provoziert, welcher unsere alltägliche Umgebung im Massstab 1:1 darstellt. Farbmarkierungen geben Aufschluss über die Materialzusammensetzung der ausgestellten Artikel. Der Spielball beispielsweise besteht u.a. aus Chlor. Die Glühbirne enthält

Natrium und im Salami findet sich auch Natriumchlorid. Das Salz bestimmt unseren Alltag. Die aufgehängte Mehrjahresgraphik zeigt, dass nur ein Siebtel des Schweizer Salzbedarfs Speisesalz ist, der Grossteil geht in die Industrie zur Produktion von Soda, Säuren, Laugen und Chlor. Das Museum steht im Park an der Rheinlehne bei Schweizerhalle und liegt exakt über zwei ehema-

ligen Salz-Bohrlöchern. Eines davon wurde für das Publikum frei gelegt. Wer will, steht auf die dicke Glasplatte über dem Bohrloch und schaut in die Tiefe. Das ausgestellte Bohrwerkzeug lässt erahnen, wie viel Muskelkraft anfänglich nötig war, um zum Salz vorzustossen.

Weiter im Netz
www.saline.ch

Berufsvorbereitung 10. Schuljahr Informatik

Ein Drittel aller Lehrverträge im Jahre 2002 erforderte gute Informatik Kenntnisse, Tendenz noch steigend. Die PCSchule-Schweiz in Sursee bietet seit 2003 entsprechend eine Alternative für Schulabgänger, die sich mit einem 10. Schuljahr für die Fachrichtungen Informatik, Web oder KV Lehrstellen vorbereiten wollen. Zielsetzung ist eine auf der Basis der 3. Klasse Oberstufe weiterführende Allgemeinbildung in den Bereichen Englisch, Deutsch, Mathematik, Kultur, Finanz, Wirtschaft und Politik. Die Auseinandersetzung mit realen wirtschaftlichen, ökologischen, kulturellen und sozialen Phänomenen bereitet die Jugendlichen auf die reale

Zukunft vor. Die Teilnehmenden erwerben zudem fundiertes Wissen im Bereich Informatik und erarbeiten zwei Diplome; zum einen den «Informatik Anwender SZ», sowie den Webpublisher SZ. Durch Kundenprojekte im Bereich Webpublishing, welche hauptsächlich im 2. Semester stattfinden, wird eine praxisnahe Umgebung geschaffen. Info-Veranstaltungen finden jeden zweiten Samstag um 13.30 am Hauptsitz in Sursee statt, telefonische Platzreservierung erforderlich. Weitere Informationen via www.pcschule-schweiz.ch, oder telefonische Bestellung unter 041 920 10 61.

Die Hinweise in der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen auf Einsendungen sowie auf Informationen von Inserenten in BILDUNG SCHWEIZ.

Sekundarstufe I Neues DEUTSCH-Lehrmittel



Deutsch

verstehen
anwenden
vertiefen

In zwei Bänden wird der sorgfältig ausgesuchte und praxisbezogene Lern- und Übungsstoff sachorientiert und mit zunehmendem Anspruchsniveau vermittelt, die sprachliche Kompetenz gefördert.

Dazu passend: **umfangreiches Lösungsbuch, 400 S.**

DEUTSCH Band 1: **Wort- und Satzlehre**
ISBN 3-907138-03-1, CHF 34.80
DEUTSCH Band 2: **Arbeiten mit Texten**
ISBN 3-907138-00-7, CHF 34.80

Lösungsbuch für beide Ausgaben:
ISBN 3-907138-01-5
(400 Seiten) CHF 128,50

Ab Verlag:
für **Klassensätze spezielle Rabatte**

In jeder Buchhandlung
oder
direkt bei der

NK-VERLAGS AG LUZERN
Schädritthalde 54, 6006 Luzern

041 370 92 17
Fax 041 370 91 21
lwys@nkverlag.ch

Neue Orthografie 94 Seiten
zum Nachschlagen
und Unterrichten



CHF 29.80

ISBN 3-907138-09-0

Deutsch Verstehen, anwenden, ver- tiefen

«Deutsch verstehen, anwenden, vertiefen» dient jenen Lehrkräften, die gerne strukturiert arbeiten und stets wissen wollen, wo sie mit ihrer Klasse in ihrem Gesamtauftrag stehen. Die beiden Bände sind eine sichere Grundlage für alle Lernenden, die im Anschluss an die Sekundarstufe I eine Aufnahmeprüfung ablegen müssen und später an einer weiterführenden Schule im Fach Deutsch bestehen wollen.

Der Band 1 bietet eine klare Übersicht über den Aufbau der deutschen Sprache. Er vermittelt eingangs die systematisch aufgebaute Wortlehre und später dazu die sorgfältig gegliederte Satzlehre. Für beide Bereiche gibt es viele Übungen und Anregungen zum selbstständigen Schreiben. Die variantenreichen Übungsformen sorgen bei der täglichen Arbeit für Kurzweil im Unterricht und bei den Hausaufgaben. Die Kapitel-Zusammenfassungen bieten dem Schüler jederzeit Gelegenheit zum Nachschlagen. Im Band 2 geht es darum, im Deutschunterricht der Sekundarstufe I mit den hauptsächlichsten Textgattungen vertraut zu werden. Zu den klassischen, verschiedenen Themen steht dem Lernenden eine reiche Auswahl stufengerechter Texte zur Verfügung. Grossen Raum nehmen beispielsweise auch die Textverständnisübungen und Recherchier-Aufträge im Internet ein. Für die Schulabgänger fehlen selbst die nach heutiger Norm verfassten Musterbriefe für Bewerbungen zu Schnupperlehren oder Lehrstellen nicht.

«Deutsch verstehen, anwenden, vertiefen», Band 1, 190 Seiten, Fr. 34.80; Band 2, 208 Seiten, Fr. 34.80 Lösungsbuch für Band 1+2, 400 Seiten, Fr. 128.50 (für Klassensätze Rabatte), NK-Verlags AG, Schädritthalde 54, 6006 Luzern, Tel. 041 370 92 17, Fax 041 370 91 21, [iwys@nkverlag.ch](mailto:iwyss@nkverlag.ch)



In Entwicklung: Englisch-Lehrwerk für die Primarstufe.

Englisch «Young World» – ab 3. Klasse

Inhaltsorientierung, Handlungsorientierung, Authentizität, Berücksichtigung der Unterrichtsrealität in der Schweiz – das sind Stichworte zum neuen Lehrwerk für Englisch auf Primarstufe, das der Verlag Klett und Balmer speziell für die Schweiz entwickelt. Die stufengerecht gewählten Themen lassen sich leicht mit dem übrigen Unterricht verbinden, die Lehrperson erhält im Kommentarband Hinweise zur Erweiterung in anderen Fächern. Im Kommentarband (auf CD-ROM) finden sich Kopiervorlagen aus M und U mit englischen und deutschen Beschriftungen zum Bearbeiten durch die Lehrperson. Hilfreich sind im Kommentarband auch die wichtigsten Wortfelder und Redemittel sowie der vorgeschlagene Unterrichtsablauf. Zusatzmaterialien auch für heterogene Klassen erleichtern die Unterrichtsvorbereitung.

Die Autorinnen haben jahrelange Erfahrung im Unterrichten von Schweizer Kindern; die Beraterinnen unterrichten selbst auf der entsprechenden Stufe und sorgen für Praxisnähe.

Weiter im Netz
www.klett.ch

Familie braucht Politik

An der LCH-Delegiertenversammlung vom Juni 2001 in Aarau trat SP-Nationalrätin Jacqueline Fehr temperamentvoll für die Schaffung von schul- und familienergänzenden Betreuungsangeboten ein und unterstützte damit eine entsprechende Resolution des LCH. Eineinhalb Jahre später konnte sie in den eidgenössischen Räten die Ernte ihres jahrelangen und hartnäckigen Engagements auf diesem Gebiet einfahren: Ein Bundesgesetz, das die Anstossfinanzierung für solche Betreuungsplätze regelt, wurde verabschiedet, verbunden mit einem Kredit von 200 Millionen Franken für die ersten vier Jahre.

Nun hat Jacqueline Fehr die Hintergründe und die Motivation für ihr politisches Handeln in einem Buch mit dem Titel «Luxus Kind – Vorschläge für eine neue Familienpolitik» veröffentlicht. Sie analysiert darin kühl den «Mythos» der klassischen bürgerlichen Familie – ein heterosexuelles, verheiratetes Paar mit biologisch eigenen Kindern – und zeigt auf, dass die zählebige Fixierung auf dieses klassische Muster mitverantwortlich ist für die Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation der Familie in den letzten Jahren.

Familien sind gemäss Fehr – technokratisch gesprochen – «gesellschaftliche Leistungsträgerinnen». Die Familie vermittelt nicht nur via Erziehung Werte und Kultur, sondern erwirtschaftet auch ganz konkret volkswirtschaftliches Vermögen, wobei der grösste Teil dieser Leistungen nach wie vor von den Frauen, insbesondere von den Müttern erbracht wird. «Diese ungleiche Belas-



Auslegung einer zeitgemässen Familienpolitik.

tung ist ein Hauptgrund, weshalb die Gleichstellung der Geschlechter nach wie vor auf sich warten lässt», stellt Fehr fest. Nicht genug: Familie sein, Familie haben bedeutet zunehmend ein überdurchschnittliches Armutsrisiko.

«Familien leisten für die Gesellschaft sehr viel. Dabei werden sie ungenügend unterstützt», ist das Fazit der Autorin; die Schweiz sei in dieser Beziehung ein Entwicklungsland.

Nötige Gegenmittel sind unter anderem: Mehr familienergänzende Betreuung, Blockzeiten in den Schulen, familienfreundliche Arbeitsbedingungen in den Unternehmen; finanzielle Hilfen zur Existenzsicherung von Alleinerziehenden.

Jacqueline Fehrs Buch zeigt in vielen Aspekten, weshalb sich der gesellschaftliche Einsatz für die Familie lohnt, obwohl (oder gerade weil) diese häufig nicht mehr dem Ideal aus Sonntagsreden und Teenagerträumen entspricht.

Heinz Weber

Jacqueline Fehr:
«Luxus Kind – Vorschläge für eine neue Familienpolitik», Orell Füssli, Zürich, 2003, 200 Seiten, Fr. 29.80

Gesunde Schule – viel Arbeit und Lohn

Die Schule ist noch zu oft ein belastender Ort, für Kinder wie für Lehrpersonen. «Gesunde Schulen» verbessern das Klima, erfordern von den Beteiligten aber viel Arbeit und Durchhaltewillen.

«Wie kann es gelingen, dass Gesundheitsthemen für die Schule eine innovative Kraft entfalten? Wie können Lehrerinnen und Lehrer eine gesündere Schule mitgestalten, ohne dabei selber krank zu werden?» Diese Fragen stellt Siegfried Seeger im Vorwort zu «Gesunde Schule konkret – eine Struktur für Gesundheitsfördernde Schulen».

Das als «Erfahrungsbericht» gekennzeichnete Buch zeigt anhand von vielen konkreten Projekten in Kantonen und Gemeinden, wie sich «Schule als gesundheitsförderndes Projekt» nachhaltig in die Tat umsetzen lässt. Dazu braucht es Ressourcen (Geld), fachliche Kompetenzen und Zeit, wobei selbstverständlich das «Kerngeschäft» und die Leistung nicht leiden sollen. Schulen sind Gesundheitsthemen gegenüber seit jeher aufgeschlossen, stellen die Autoren fest. Doch man braucht gar nicht alles aufzuzählen, was in den letzten Jahren der Schule aufgebürdet wurde, um zu verstehen, dass Lehrpersonen zurückhaltend auf die Zumutung weiterer Aufgaben reagieren.

Andererseits: «Gesundheitsförderung und Prävention sind für die Schulen nicht nur eine Belastung. Sie sind ein wichtiges Hilfsmittel für das Erreichen ihrer Ziele. Denn sie wirken sich positiv auf die Leistungen der Schüler/innen und der Lehrpersonen aus.» Gesundheitszustand und schulische Leistungen von

Kindern verlaufen parallel, das ist wissenschaftlich belegt. Gesundheitsschädliche Strukturen und Gewohnheiten – von Sitzkultur und Pausenregelung bis zum Schulklima – gefährden den Lernprozess. «Gesundheitsförderung, die dafür sorgt, dass Lehrende und Lernende sich wohl fühlen, schafft die Voraussetzungen, um effizient lehren und lernen zu können.»

Gesundheit im Netzwerk fördern

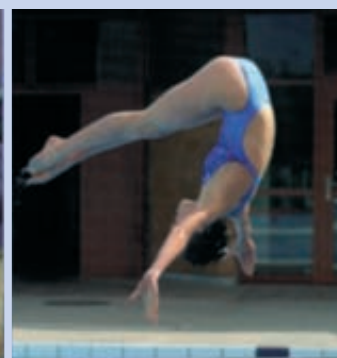
Wie die Organisation einer «Gesunden Schule» aussehen kann, ist im Buch mehrfach detailliert beschrieben, ergänzt durch Organigramme und Tabellen für das schrittweise Vorgehen. Lesefreundlich ist den Kapiteln jeweils eine Zusammenfassung vorangestellt. Gemeinsam ist den Modellen der Ansatz der «Qualifizierten Lehrpersonen für Gesundheitsförderung und Prävention» (LGP). Er wird in der Schweiz seit ungefähr zehn Jahren praktiziert und bedeutet, dass einzelne Lehrpersonen an einer Schule eine besondere Funktion und Verantwortung im Bereich Gesundheitsförderung übernehmen und sich weiterbilden. Sie sollen dabei nicht Einzelkämpferinnen und -kämpfer sein, sondern handeln im Auftrag des Schulhausteams und der Schulbehörde, unterstützt von einem Gesundheitsteam, begleitet von Fachstellen und eingebettet in regionale Netzwerke.

Angenehm an dem Buch ist, dass es den Aufwand und den Durchhaltewillen, die eine «Gesunde Schule» fordert, nicht klein redet. Am Schluss steht ein spannendes Gespräch mit Projektleitern, in dem auch das Wort «Frust» seinen Platz hat. Aussagen von Beteiligten: «Immer wieder gab es Hoffnungsschübe, die dann zu Trostpreisen gerannen.» Oder: «Ich musste realisieren, dass die Begeisterung bei Kolleginnen und Kollegen nicht mit meiner eigenen vergleichbar ist.»

Dennoch sind die persönlichen Bilanzen meist positiv. Beispiel: «Unser Schulklima ist sehr ruhig, was vor allem Besucherinnen und Besuchern auffällt. Wir haben null Gewaltprobleme. Das Projekt ermöglicht es, dass Schülerinnen und Schüler vieles im positiven Sinne bewusster machen. Die Lehrpersonen wollen sich selber besser kennen lernen; pro Trimester findet mindestens ein Schulbesuch bei einer Kollegin oder einem Kollegen statt.» Heinz Weber

Emilie Achermann, Madlen Blösch, Benno Gassmann, Charlotte Strub (Hrsg.): «Gesunde Schule konkret – Eine Struktur für gesundheitsfördernde Schulen. Erfahrungsbericht», Zürich 2004, Verlag Pestalozzianum, 218 Seiten, Fr. 39.–

«gesund & bewegt»



Das Lehrmittel «gesund & bewegt» zeigt, wie Schülerinnen und Schüler im Alltag Bewegung und Ernährung ganzheitlich verstehen und erleben können. Das Vorwort schrieb die vierfache OL-Weltmeisterin Simone Luder. schulverlag blmv, Bern, 2004, Schülerheft Fr. 22.–, Handreichung für Lehrpersonen Fr. 8.–.

Die Welt verstehen

Buon giorno, bonjour, buenos días, merhaba, how do you do? Sprachen sind der Schlüssel zur Welt und ihren Menschen, umfassende Fremdsprachenkenntnisse sind im Zeitalter der Globalisierung unverzichtbar. Mit Studiosus-Sprachreisen steht Ihnen die Welt

der Sprachen offen: Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Griechisch, Russisch und Polnisch. Auch seltener gefragte Sprachen wie Chinesisch oder Japanisch können Sie in Einzel-Arrangements erlernen.

Grosses Kursangebot

Für jeden Anspruch und jede Altersgruppe bietet Studiosus den richtigen Kurs – vom klassischen Sprachkurs mit viel Freizeit bis zum intensiven Einzelunterricht, vom Schülerkurs bis zum Club 50 für ältere Teilnehmer, vom Abiturvorbereitungs- bis zum Businesskurs. Auf Wunsch können Sie auch Business-Kurse für spezielle Fachrichtungen wie Physik, Technik oder Marketing besuchen.

Hervorragend geeignet für ambitionierte Sprachschüler ist das Arrangement «Wohnen und lernen im Hause eines Lehrers». Denn hier kann auf die individuellen Bedürfnisse ganz besonders gut eingegangen und deshalb sehr effizient gelernt werden. Übrigens bietet Studiosus Sprachkurse jetzt auch ohne Anreise und Übernachtung an – so können Sie gesammelte Meilen abfliegen oder zum Beispiel bei Freunden übernachten.

Ob in Europa oder auf anderen Kontinenten, ob mit oder ohne Anreise – in jedem Fall profitieren Sie von der über 25-jährigen Erfahrung von Studiosus in Sachen Sprachreisen. Alle Sprachschulen wurden persönlich ausgewählt und besichtigt, ihre Qualität wird regelmässig überprüft.

Das Studiosus-Gesamtprogramm

Neben Sprachreisen bietet Studiosus weitere spezielle Reiseformen an: **me & more**, Urlaub für Singles und Alleinreisende, **young line travel** für junge Traveller zwischen 20 und 35 Jahren, **Studiosus CityLights**, Städtereisen für den Urlaub zwischendurch, sowie **Marco Polo**, Reisen für Weltentdecker. Und natürlich sind jede Menge **Studienreisen** im Programm: mehr als 1000 Reisen in über 100 Ländern.

Wenn Sie mehr über Studiosus erfahren möchten, rufen Sie einfach an.

LCH-Reisedienst
Martin Schröter
01 315 54 64

Sprachreisen

know what you're thinking
the way you think

Intensiver leben

2004
Englisch
Französisch
Italienisch
Spanisch
Portugiesisch
Griechisch
Russisch
Polnisch

Riverside Walk
Meadowlands Pool

Qualität von Studiosus

FSV
FÜR ALTE
VERANSTALTUNGEN

Cannabis: Konkrete Hilfe

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) hat in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) den Leitfaden für Schulen und Lehrpersonen «Schule und Cannabis: Regeln, Massnahmen, Früherfassung» herausgegeben. Die Broschüre steht in drei Sprachen zur Verfügung und richtet sich an Lehrpersonen der Oberstufe und der Sekundarstufe II.

Eine Befragung der SFA aus dem Jahr 2002 hat gezeigt, dass rund ein Drittel der Lehrpersonen der 8. und 9. Schulklasse mindestens einmal im Unterricht die Erfahrung mit bekifften Schülerinnen und Schülern gemacht hat. Toleriert werden kann der Konsum von Cannabis – und ebenso von anderen Drogen und Alkohol – nicht. Dies bedeutet, dass Schulen als Ganzes und Lehrkräfte reagieren müssen. Aber wie? Die hier vorgestellte Broschüre nennt keine Patentrezepte, aber sie bietet konkret Hilfestellung. Wobei festzuhalten ist, dass die jeweilige Situation innerhalb des schulischen Kontextes eine unterschiedliche Beurteilung erfordert.

Regeln und Sanktionen

Der Leitfaden ist in vier Teile gegliedert. Im ersten Teil geht es um Regeln, Feststellen von Regelbrüchen, Interventionen und gesetzliche Vorschriften sowie den Einbezug der Eltern. Fragen nach dem Sinn von Regeln, wie deren Akzeptanz erhöht werden kann oder auch «Wie findet man heraus, ob ein Schüler bekiff ist?», werden erläutert und beantwortet. Falls sich der Verdacht auf Cannabiskonsum erhärtet, sind disziplinarische Massnahmen und Sanktionen angebracht. Besonderer Wert wird auf Interventionen im Sinne der Entwicklungsförderung gelegt: «Grundsätzlich macht Sinn, was der Problemlösung sowie der Gesundheit und Entwicklung der betreffenden Schüler dient.» Deshalb soll ein Schüler so lange wie möglich in der Schule eingebunden bleiben. Dies dürfe allerdings längerfristig nicht auf Kosten der Lehrpersonen, der andern Schüler oder der Schule geschehen. Je nach Problemlage müssten Fachpersonen beigezogen werden.

Einen wichtigen Aspekt behandelt der Abschnitt «Einbezug der Eltern». Es gilt, die Eltern rechtzeitig zu informieren über Regeln, Interventionen, Unterstützung seitens der Schule bei problematischen Situationen und wann externe Fachpersonen eingeschaltet werden müssen. Grundsätzlich sei dabei die Situation der Schule in den Vordergrund zu stellen; von den Eltern könne erwartet werden, dass sie mit der Schule kooperieren, auch wenn sie eine unterschiedliche Haltung zum Cannabiskonsum ihrer Tochter oder ihres Sohnes hätten.

Im Handeln flexibel bleiben

Der zweite Teil befasst sich mit der Schaffung von gemeinsamen klaren Regeln und gezielten Interventionen. «Regeln helfen, Probleme zu verhindern, indem den Schülern deutlich vermittelt wird, dass bestimmte Verhaltensweisen nicht toleriert werden können und dass sie mit Konsequenzen rechnen müssen, wenn sie Regeln übertreten.» Der Leitfaden zeigt auf, mit welchen Schritten solche Regeln geschaffen werden können: Bildung einer Arbeitsgruppe, Haltungen klären, Regeln formulieren, Massnahmen festlegen, Rollen klären, Regeln und Massnahmen kommunizieren und als letzten Punkt die Kontinuität sicherstellen. Wichtig sei dabei, dass das Regelsystem nicht starr sei: «Den Lehrpersonen muss eine ausreichende Flexibilität im Vorgehen und Reagieren möglich bleiben.»

Wenn es zu kritischen Situationen kommt, kann die Lehrperson auf das erarbeitete Regelsystem zurückgreifen. Doch in solchen Fällen genau das «Richtige» zu tun, ist manchmal alles andere als leicht. Um kompetent und adäquat zu reagieren, sei – dies behandelt der dritte Teil – eine erste Einschätzung der Situation vorzunehmen. Wie schwerwiegend ist sie? Wie oft kam es zu Vorfällen? Besteht Selbstgefährdung oder werden Mitschüler gefährdet? Von grossem Nutzen ist auch in dieser Phase fundiertes Hintergrundwissen über Cannabis und Cannabiskonsum. Ein besonderes Augenmerk ist zudem auf die Gesprächsführung mit dem Jugendlichen und seinem Umfeld zu richten.

Der vierte und letzte Abschnitt bietet ein Fallbeispiel in Form eines Interventionsleitfadens. Minutiös wird aufgelistet, wie im Fall von Übertretungen und Regelbrüchen interveniert werden

kann und wie ein klärendes Gespräch mit allen involvierten Personen zu führen wäre.

Im Anhang schliesslich finden Interessierte Informationen über Webseiten, BAG-Präventionsprogramme und didaktisches Material zum Thema Cannabis.

Madlen Blösch

Kostenlose Bezugsquellen:

Bundesamt für Gesundheit BAG, Fachstelle für Gesundheitsförderung und Prävention, Telefon 031 323 11 76
Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme SFA, Av. Ruchonnet 14, 1003 Lausanne, Telefon 021 321 29 76

Weiter im Netz

www.admin.ch/bag

www.sfa-ispa.ch

walter.minder@bag.admin.ch

prevention@sfa-ispa.ch

Gestörter Unterricht

Unterrichtsstörungen und Disziplinarkonflikte gehören zu den Belastungen im Lehrerberuf. Das praxisorientierte Buch «Mit Schülern klarkommen» stellt Präventions-, Unterstützungs- und Interventionsstrategien vor.

Gert Lohmann, «Mit Schülern klarkommen», Cornelsen Scriptor, Berlin 2003, ISBN 3589216336, 208 Seiten, EUR 16,90

In Melchnau BE

dem Herzen der Schweiz (Bern, Basel und Luzern in ca. 1 Stunde, Zürich in 1.3 erreichbar), landschaftlich sehr schön gelegen, suchen wir auf Beginn des Schuljahres 2004/2005 (Stellenantritt 9. August 2004)



1 Reallehrer/in für eine Mischklasse 7.–9.

Beschäftigungsgrad: 100% möglich

24–28 Lektionen/Woche inkl. KlassenlehrerIn-Funktion

Ein innovatives, engagiertes Lehrer- und Lehrerinnenteam freut sich auf Sie!

Für weitere Informationen steht Ihnen der Schulleiter gerne zur Verfügung; Erwin Sommer (P 062 927 21 78; Büro: 062 927 16 58; hesomm@besonet.ch).

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis 24.5.04 an die Schulkommissionspräsidentin Frau Anna Leuenberger, Wyden, 4917 Melchnau.

Für weitere Informationen:
www.melchnau.ch



Unterrichten im Toggenburg

Die Oberstufe in **Bütschwil** sucht auf Schuljahresbeginn 2004/05

1 Reallehrperson

Wir suchen

- teamfähige und engagierte aufgestellte Lehrperson, die für Neuerungen offen ist

Wir bieten

- ein Vollpensum
- eine moderne Infrastruktur
- fachliche Betreuung soweit gewünscht
- eine motivierte Schulleitung

Das **Oberstufenzentrum BuGaLu** umfasst 320 Schüler und Schülerinnen. Die 1., 2. und 3. Realklassen sind jeweils doppelt geführt. Ausgebildete Primarlehrpersonen sind zur Bewerbung eingeladen.

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann senden Sie Ihre **Bewerbung** möglichst bald an die Oberstufe BuGaLu, Schulsekretariat, Grämigerstr. 6, 9606 Bütschwil.

Unser Schulleiter Bruno Bischof, P 071 983 33 94, G 071 982 89 89, Mail: bruno.bischof@bugalu.ch, erteilt gerne weitere Auskünfte.

Erste Luft können Sie unter www.bugalu.ch schnuppern.

«Be a teacher, be a hero»

So sucht man in Amerika Lehrpersonen. Hierzulande inseriert man in BILDUNG SCHWEIZ. Denn BILDUNG SCHWEIZ ist der Stellenmarkt für Lehrpersonen aller Stufen – ohne Kantons Grenzen. Sagen Sie es Ihrer Schulbehörde.

Martin Traber gibt gerne Auskunft:
Tel. 01 928 56 09, E-Mail: mtraber@kretzag.ch



Die Montessori Schule Luzern besteht seit 1975 und ist in der Zentralschweiz die grösste Privatschule im Volksschulbereich. Heute besuchen ca. 180 Kinder unsere Schule.

Für den Unterricht der Fächer **Englisch, Französisch und Turnen** suchen wir ab 16. August 2004:

Lehrperson der Sekundarstufe I

70–80% (7.–9. Schuljahr)

Assistenzlehrpersonen

(Primarschule, Teilzeit)

Wir erwarten:

- Anerkannte Lehrerausbildung für die Sekundarstufe
- Unterrichtserfahrung (Fremdsprachen)
- Ausbildung in Montessori-Pädagogik
- Hohe Sozialkompetenz und Teamfähigkeit
- Organisationstalent

Wir bieten:

- Zeitgemässe Besoldung in Anlehnung an die kantonalen Richtlinien
- Positives und wertschätzendes Arbeitsklima im Team
- Eine Schule, in der selbstverantwortliches und prozessorientiertes Lernen im Zentrum steht
- Arbeitsplatz im Zentrum von Luzern

Für nähere Auskünfte steht Ihnen unser Schulleiter, Jan Dydych, gerne zur Verfügung, Telefon 041 410 96 88 (Sekretariat). Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an: Montessori Schule Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern



Schulgemeinde Uznach

Suchen Sie eine neue Herausforderung in einem kommunikativen und motivierten Oberstufen-Team? Schätzen Sie eine ländliche Umgebung mit guten ÖV-Verbindungen nach Zürich und St. Gallen? Dann sollten wir uns kennen lernen! Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 2004/05, d.h. per 9. August 2004, je eine

Sekundarlehrkraft phil. I/II

für ein Vollpensum oder ein Teilpensum nach Absprache. Für das Phil.-I-Pensum (Französisch, Latein und Italienisch) käme auch eine Sprachlehrkraft in Frage. Unsere geleitete Oberstufe umfasst ab dem neuen Schuljahr 240 Schülerinnen und Schüler, welche von rund 30 Lehrkräften unterrichtet werden. Die 13 Real- und Sekundarklassen werden zurzeit noch in zwei Schulhäusern (gemischt) unterrichtet, wir freuen uns deshalb heute schon auf den Bezug des geplanten neuen Oberstufenzentrums.

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, laden wir Sie herzlich zu einem «Kennenlernen» nach Uznach ein. Weitere Auskünfte erteilen Ihnen die Schulleiterinnen Marianne Burger und Claudia Marbacher (Tel. 055 285 85 35) oder Schulsekretär Otto Bachmann (055 285 85 45). Einen ersten Eindruck vermittelt Ihnen auch unsere Homepage: www.schule-uznach.ch. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktnahme! Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Uznach, Postfach 434, 8730 Uznach.

Sprachgenies?

Fremdsprachenunterricht, Beiträge in
BILDUNG SCHWEIZ 5/2004

Mit Fug und Recht darf man die Frage stellen, ob unsere Primarlehrkräfte so gut ausgebildet werden, um fähig zu sein, zusätzlich zu ihrem heute schon anspruchsvollen Programm zwei weitere Sprachen zu unterrichten. Früher brauchte es für jedes Fach ein mehrjähriges Universitätsstudium, bis eine Lehrkraft so weit war, in der Sekundarstufe I eine Fremdsprache unterrichten zu dürfen. Soll das jetzt nicht mehr gelten? Sind unsere Primarlehrkräfte alle Sprachgenies? Oder nimmt man in salopper Manier in Kauf, dass halt auch sprachlich unbegabte Pädagogen auf die Kinder losgelassen werden? Fachlehrkräfte in der Primarschule zu beschäftigen widerspricht aber unserem herkömmlichen, bewährten Schulaufbau und ist mit zusätzlichen hohen Kosten verbunden. Wenn man weiss, wie voll alle öffentlichen Kassen sind, ein waghalsiges Unternehmen.

Thomas Schweizer, Füllinsdorf BL,
ehemaliger Mittelschullehrer

Toleranz ist nötig

«Kopftuch-Frage», BILDUNG SCHWEIZ 3/2004

Ich bin froh um Ihre öffentliche Stellungnahme. Ein Kopftuchverbot, wie es nun in Frankreich beschlossen ist und in verschiedenen andern Ländern diskutiert wird, fände ich verfehlt. Es provoziert und verstärkt gegensätzliche Positionen. Toleranz ist diesbezüglich unabdingbar nötig, ansonst werden sinnlos Emotionen geschürt und in der Folge die in der Bundesverfassung garantierte Religionsfreiheit strapaziert. Verfolgt werden soll der Zwang zu religiöser Zugehörigkeit und Manifestation jeder Art, unabhängig von der Religion. Dies dürfte mit unseren geltenden Gesetzen ausreichend möglich sein.

Johannes Ardüser
Sekundarlehrer, Chur

«Apple-Saft»

«Kinder von heute sind anders programmiert»,
BILDUNG SCHWEIZ 2/2004

Der freundlich grinsende Apple-Zuständige katalogisiert giftig, dass die alten Lehrer den Schülern die Köpfe aufmachen, um oben alles Mögliche einzufüllen... Ich habe nie meine Schüler so seziert. Aber ich stelle halt dann einfach

fest, dass die heutige Apple-Lehrergeneration wohl ihre Schüler einfach ans Kabel hängt, aufs Knöpfchen drückt, und schon läuft der gute Apple-Saft. Und dann beginnt für Apple das grosse Geschäft. Äppel-süchtige Konsumenten, die ohne Tastatur hilflos sind und ihre Mitmenschen nur noch auf einem Bildschirm erkennen können, dafür aber verdrahtet und vernetzt sind mit dem, was Apple «Leben» nennt...

Helmut Barner, Wynau

«Es lebe der Blick...»

Inserat in BILDUNG SCHWEIZ 3/2004

Gute Idee! «Blick» fördern und unterstützen in einer Lehrerzeitschrift heisst, das in der Pisastudie festgestellte Defizit zu relativieren. Fürs Blicklesen sind unsere jungen Leute mehr als genug qualifiziert. Es lebe der Blick fürs Oberflächliche und Reisserische!

Walter Inderbitzin, Schwyz

Ungleiche Spiesse

«Sprachenvielfalt nutzen»,
BILDUNG SCHWEIZ 3/2004

Danke, dass Sie eine kurze Zusammenfassung der Tagung «Sprachenvielfalt» publizierten. Sie unterstützen damit die Sensibilisierung von Lehrpersonen und Schulbehördenmitgliedern, dass Mehrsprachigkeit ein Potenzial darstellt und pädagogisch respektive volkswirtschaftlich genutzt werden muss. Eine kleine Korrektur betreffend HSK-Unterricht im Kanton St. Gallen: Es ist in der Tat so, dass die nicht staatlich unterstützten HSK-Anbieter aus finanziellen Gründen grosse Probleme haben, Lehrkräfte zu rekrutieren. So können die bosnischen Kinder im Kanton keinen Unterricht mehr in ihrer Erstsprache besuchen und nur ein kleiner Teil der Albanisch respektive Kurdisch sprechenden Kinder kommt in den Genuss eines solchen. Darüber hinaus werden aber weiterhin rund zehn verschiedene Erstsprachen im HSK-Unterricht angeboten, der es anderssprachigen Kindern erlaubt, sich eine solide Schriftsprachlichkeit in zwei Idiomen anzueignen.

Reto Moritzi, kant. Fachstelle
«Fremdsprachige Kinder», Rorschach

Briefe von Leserinnen und Lesern sind in BILDUNG SCHWEIZ willkommen – am liebsten kurz und prägnant. Wir bitten um Verständnis dafür, dass umfangreiche Texte gekürzt werden müssen.

Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat;
149. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
E-Mail: bwzemp@bluewin.ch
 - Urs Schildknecht, Zentralsekretär
E-Mail: schildknecht@lch.ch
 - Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Jakob-Stämpflistr. 6, 2504 Biel-Bienne
E-Mail: a.strittmatter@ch.inter.net
- Zentralsekretariat/Redaktion:
Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01 315 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr)
Fax 01 311 83 15, E-Mail: lchadmin@lch.ch

Redaktion

- Heinz Weber (hw.), Verantwortlicher Redaktor,
Doris Fischer (dfm.), Redaktorin
E-Mail: bildungschweiz@lch.ch
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout
E-Mail: lchlayout@lch.ch

Ständige Mitarbeit

Madlen Blösch (mbl.), Wilfried Gebhard,
Thomas Gerber (ght.), Käthi Kaufmann, Ute Ruf,
Martin Schröter (ms.), Adrian Zeller (aze.)

Internet

www.lch.ch
www.bildungschweiz.ch
Alle Rechte vorbehalten.

Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 315 54 54, E-Mail: lchadress@lch.ch
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement von BILDUNG SCHWEIZ im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 95.50	Fr. 162.–
Studierende	Fr. 67.50	

Einzelexemplare: Fr. 12.–
jeweils zuz. Porto/MwSt.
(ab 5 Exemplaren halber Preis)

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH
E-Mail: lchadress@lch.ch
LCH-Dienstleistungen/Reisedienst: Martin Schröter
E-Mail: lchadmin@lch.ch

Inserate/Druck

Inserate: Kretz AG,
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 56 09, Fax 01 928 56 00
Anzeigenverkauf: Martin Traber
E-Mail: mtraber@kretzag.ch
Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

ISSN 1424-6880



Lehrpersonen Graubünden
Magistraglia Grischun, Insegnanti Grigioni

Infolge Demission des Stelleninhabers sucht die Geschäftsleitung des LGR eine initiative und flexible Person als

Sekretär oder Sekretärin LGR (Arbeitsumfang 60%)

Aufgabengebiet

- Sie erledigen die Sekretariatsarbeiten des Berufsverbandes, nehmen an den Sitzungen der Geschäftsleitung teil und verfassen deren Protokolle
- Sie erteilen Auskünfte in Anstellungs-, Besoldungs- und Rechtsfragen
- Sie führen die Finanzbuchhaltung und die Mitgliederverwaltung
- Sie sind Mitglied der Schulblattredaktion
- Sie betreuen die Homepage

Voraussetzung

Lehrperson (Finanzbuchhaltungskennntnisse erwünscht) oder Person mit kaufmännischer Ausbildung
Freude am selbständigen Arbeiten

Arbeitsbeginn: 1. September 2004
Anmeldefrist: bis 22. Mai 2004 an den Präsidenten
Christian Gartmann,
Montalinstr. 28, 7012 Felsberg

Weitere Auskünfte erteilen der Präsident, 081 252 29 70, oder der Stelleninhaber, 081 384 21 84.



Kreisschule
Unteres Fricktal

Die Kreisschule Unteres Fricktal umfasst die Realschule, die Kleinklasse Oberstufe, das Werkjahr, die Berufswahlschule, die Sekundarschule und die Bezirksschule der Gemeinden Rheinfelden, Magden, Kaiseraugst und Olsberg im Kanton Aargau. Derzeit besuchen rund 930 Schülerinnen und Schüler in 51 Klassen unsere Schule.

Zur Ergänzung unseres Kollegiums suchen wir auf Beginn des Schuljahres 2004/05, Stellenantritt 9. August 2004 an die

Realschule Rheinfelden

1 Klassenlehrperson im Vollamt für die 4. Real

Oberstufe Kaiseraugst

1 Klassenlehrperson im Vollamt für die 1. Sekundar

Alle Standorte verfügen über modern eingerichtete Schulräume und über eine gute Infrastruktur. Die Anstellungsbedingungen richten sich nach den kantonalen Richtlinien.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an die Kreisschule Unteres Fricktal, Schulpflege, Engerfeldstrasse 18, 4310 Rheinfelden. Für Fragen wenden Sie sich bitte an den Schulleiter, Herrn Beat Petermann, Tel. 061 836 86 00.

Weitere Informationen zur Kreisschule Unteres Fricktal finden Sie auf unserer Homepage: www.kuf.ch.

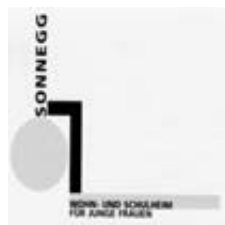
Wir sind eine lebendige, innovative, vielseitige Volksschule mit moderner, grosszügiger Infrastruktur im schönen Luzerner Seetal und suchen eine



Sek.-I-Lehrperson, phil. I (ab 1.8.2004)

Auf Ihre Bewerbung freuen wir uns!

Frau C. Zwahlen, Schulleiterin, 6285 Hitzkirch
079 767 86 00, www.schulen-luzern.ch
Stellenprofil: www.volksschulbildung.ch



Wir sind: Ein Heim für 16 normalbegabte junge Frauen im Alter von 14 bis 16 Jahren, die in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung stark gefährdet sind.

Wir suchen auf Schulbeginn 2004 eine

Lehrerin Sekundarstufe I (7.-10. Schuljahr) Pennum 8 Lektionen

Sie sind:

Innovativ, haben Flair für interdisziplinäre Zusammenarbeit und die Fähigkeit, andere zu begeistern.

Sie bringen mit:

- Ein Lehrerinnenpatent
- Mehrjährige Berufserfahrung
- Teamfähigkeit
- Erfahrungen im Outdoor- od. Lager-Bereich
- EDV-Kenntnisse

Wir bieten:

- Teamteaching und Zusammenarbeit in kleinem Kollegium
- ELF im Schulunterricht
- Weiterentwicklung der Schul- und Qualitätskonzepte
- Anstellungsbedingungen nach kantonalen Richtlinien

Als initiative Persönlichkeit erwarten Sie ein vielfältiges und interessantes Arbeitsfeld mit vielen Gestaltungsmöglichkeiten.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung bis zum 24. Mai 2004.

SONNEGG, Postfach 28, 3123 Belp
Herr Bernhard Rutschi-Piller, Heimleiter, Tel. 031 818 83 83



Schule Thayngen

Sekundarlehrer/in phil. II, 100%, per August 2004

Sie bringen mit: Gute Teamfähigkeit, Bereitschaft zur Mitarbeit bei innovativen Schulentwicklungsprozessen und Freude, junge Menschen zu fördern und zu fordern.

Wir bieten Ihnen: Motiviertes und aufgeschlossenes Lehrerteam, geleitete Schule mit klaren Strukturen und ein Phil.-II-Vollpensum mit zwei Parallelklassen.

Wir würden uns freuen, Sie in der Schule Thayngen willkommen zu heissen.

Schriftliche Bewerbung bitte an: Gesamtschulleitung, Schule Thayngen, Daniele Todaro, Postfach, 8240 Thayngen, Tel. 052 640 08 11.
E-Mail: slthayngen@schulensh.ch

Adam, Eva und die Affen

Ute Ruf

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

• Was Noten (nicht) können

Wer lernt, will Rückmeldungen. Aber müssen es gerade Noten sein? Während pädagogisch die Unzulänglichkeit der Beurteilung mittels Ziffern inzwischen zweifelsfrei belegt ist, drängen Politiker und viele Eltern energisch zurück zum Notensystem schon für die Kleinsten.

• Wie Schulen bauen?

Die Schule verändert sich rasant: Basisstufe, Blockzeiten, Tagesschule, Team-teaching, E-Learning... Wie müssen Schulbauten aussehen, die diesen Anforderungen gerecht werden (und den künftigen, noch gar nicht bekannten?). Manche Pädagogen sagen freimütig: Wie vor 100 Jahren – gross und solid.

• Muttersprache als Basis

Die Erkenntnis ist nicht neu: Bei Kindern von Migrant*innen ist die gute Beherrschung der Erstsprache eine wichtige Grundlage für den Erwerb der Zweitsprache Deutsch. Doch der entsprechende Unterricht in heimatlicher Sprache und Kultur steht an vielen Orten unter Spardruck.

Die nächste Ausgabe erscheint am 25. Mai.

Diese Ausgabe enthält eine Beilage des LCH-Dienstleistungspartners Züritel. Wir bitten um Beachtung.

Heute hören die Kinder besonders aufmerksam zu. Unser Thema: Wie die Menschen früher Affen waren und immer aufrechter gegangen sind und immer weniger Körperbehaarung hatten – tolle Bilder! – und dann schliesslich ausgesehen haben wie wir. So kam der Mensch zustande und dazu hat er ein paar Millionen Jahre gebraucht.

Einwand von Silvio: «Nein, er hat nur einen Tag gebraucht. Adam und Eva – die hat Gott an einem einzigen Tag gemacht.» Claire schlägt mit den Fäusten auf den Tisch und ruft: «Ich kapiere das nicht. Meine Eltern glauben an Gott, glauben aber gleichzeitig an die Verwandlung vom Affen zum Mensch. Könnten Sie mir das bitte erklären.»

Ich sage: «Hört mal, die Geschichte, wie diese eine Affenart immer aufrechter ging und sich zum Menschen geändert hat, die ist ja sehr schwierig. Ihr versteht sie, das habe ich gemerkt, aber es gibt auch Menschen, die so komplizierte Sachen nicht verstehen. Kennt Ihr solche?» – «Jaa!!» – «Also, für diejenigen ist die Adam-und-Eva-Geschichte. Die kapiere sie sofort.»

«Es gibt viele Geschichten von Jesus. Und alle kann man entweder einfach erzählen oder kompliziert. Zum Beispiel diese Geschichte, wie er hungrige Menschen satt gemacht hat. Die einfache Geschichte geht so: Er hat zwei Brote und fünf Fische genommen und an fünftausend Menschen verteilt und es hat für alle gereicht. Und die Menschen haben gedacht: Der Jesus, der hilft uns, dem glauben wir.

Diese Geschichte kann man auch kompliziert erzählen: Jesus hat einmal vor einer Menge Menschen auf einem grossen Platz geredet und gesagt, man soll ein guter Mensch sein und nicht stehlen und nicht lügen und anderen helfen. Seine Rede war so interessant, dass die Menschen in dieser Zeit ihren Hunger vollständig vergessen haben. Er hat sie mit Worten satt gemacht. Manche Leute glauben lieber die Geschichte mit dem Fisch und dem Brot. Ihr aber könnt vielleicht schon die Geschichte von der Rede glauben.»

Am Abend erschrecke ich bei jedem Telefonklingeln. Ich will alles, nur nicht mit Eltern über die Bibel diskutieren.

Das Telefon bleibt still. Auch am nächsten Tag. Und keine Mutter steht vor der Tür.

Heute haben die Kinder im Fach B = Biblische Geschichte eine Bildergeschichte ausgemalt, und zwar die Geschichte, wie Petrus der Jünger von Jesus wurde. «Petrus hat wegen Jesus alle seine Freunde, seine Eltern, seine Frau und seine Kinder verlassen und ist mit Jesus weitergezogen!», erzählen mir meine Schülerinnen und Schüler und sind empört. «Seine ganze Familie hat er verlassen und die B-Lehrerin will, dass wir das gut finden!»

«Soso, mhm, aha, jaaa, äh, man muss nicht immer alles gut finden, was andere gut finden, oder? – Und holt jetzt das Matheheft raus.»

Wie war das am 11. September? Die Kinder meinten: «Wer gebetet hat, hat sicher noch fliehen können.» – «Nein», hab ich gesagt.

«Warum nicht?», haben die Kinder gefragt.

(Die Bildungsdirektion des Kantons Zürich hat ab dem Schuljahr 2004/2005 das Fach «Biblische Geschichte» gestrichen.)



Moving expertise – not people

